

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Allgemeine Wissenschaft zu predigen, oder Sittliches Wörterbuch - Cod. Ettenheim-Münster 92-96**

nach 3. franz. Auflag [...]

Ettenheim-Münster 94

**Cartier, Gallus**

**[S.l.], 1741**

Von der Trunckenheit: Zweytte Red

[urn:nbn:de:bsz:31-110820](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-110820)

Süßigere gabett Gott Ihm vorzuerken Gott in die  
 Länd gefallen, und Ihm von gezeiltou Stouf auf-  
 gefaltn. Erlochnt also, rostattet der unruh-  
 ligen Barmhertzigkeit Gottes unströblich Jauch,  
 Esatzet die Srogangner bösa Wort, welche  
 Luf so sofer gefäselich waren, mit bössere  
 und freiligne übung, und solofat fürer sündig  
 mit diesel sie wündig biß, die Luf vorzügling  
 Infolbne der Gott erlangere möge.

## Von der Trübsenzeit Zweyte Red.

*Ne solliciti sitis anima vestra, quid manducetis,  
 neque corpori vestro, quid induamini. Nonne ani-  
 ma plus est, quam esca; et corpus plus, quam vesti-  
 mentum?*

Dorget nit für für lobre, walifir Essen  
 wordet; noch für fürre lob, womit ihr Luf  
 behlögere solent. Ist nit das lobre weft, dan  
 die Speib, und der lob weft, dan die Klögung?  
 math. 6. v. 25.

Doful unier Brüd, Da fahet ihr siner  
 hürtere begriß der gantzen geistlich Dittou  
 lere, welche dief — der selbst so weitstichtig  
 sich siner Stochet, das hiner untor und abg zupindig,  
~~alle~~ der nicht Hoil afe der selbne fahr, und

Sei nicht ein süßer Ruse des Menschen, wenn es uns weißt die vornehmliche Zusammenkunft wohl anzubringen, und dieselbe zu nutzen zu machen.

Aber sei ~~aber~~ ein vordient, so darfst über gar nichts besorgen, und die Dinge in der Hand, das alles von der göttlichen Vorsichtigkeit regiert und angeordnet werde, welche die Vögel in dem Luft verhalten, oder das die Vögel od. sinden, und die Lilien wachsen, oder das die abstrich; Dies ist die selbige Sache. Aber aber darfst nicht, es können imballo dabinige, was ihm angestehen und notwendig ist, sich imballo, wenn es uns ein wenig nicht völlig davon lassen, und dem wohl nicht imballo genügen, der fasset den obgedachten Lehr Christi der Herr zu vernünftig, weisen, und loblich schick.

Und dies ist das eigentümliche Thema der christlichen Mäßigkeit, welche uns lehret, das wir die Reichtümer besitzen sollen, oder dieselben zu lieben, das wir in der Welt leben können, als wären wir nicht in der Welt, das in der Welt und Trauer ein wohl nicht zuzuführen erlaubt sey, was man denselben nicht sieht. Welche sprich ist, und lehret die Simlichkeit imballo Trauer, dem wohl nicht im zaim, und die gewöhnlich annehmungen in ihrer billigen Trauer verhalten.

Subter te erit  
appetitus tuus  
et tu dominaberis  
illis.

Die Nothwendigkeit dessen zeigt uns  
 der welt Hergang, und gibt uns ein mittel an  
 die sünd in seinem Evangelio, alles was hilf-  
 lich zu der mäßigkeit auszuweisen worden. Er  
 sagt uns, das nicht möglich sey zu ewigen forren  
 zudienen. Einem solten wir also allein uns die  
 zeitliche waschung zügelten und dropplichst seyn,  
 bey dem wir uns der täglich sünd arbeits dor-  
 wiffen, dem andern aber, umblich Gott dem  
 allerhöchsten Herr in Frömmigkeit der Frömmigkeit  
 und beständigen andacht unser schuldiger dienst  
 abzugeben. Die unvorsichtig und unvorsichtige sorgen  
 für Speis und Trank, und andere Nothwen-  
 digkeiten drohentlich für uns; also solten wir  
 uns mit solchen sorgen beschäftigen,  
 welche dem göttlichen gesetz dienstlich gleich-  
 förnig seyn. und dies ist das richtige zeit  
 und fud dieser Tugend der Mäßigkeit.

Er fragt, ob uns die Noth nicht lieber  
 Drey, als die Speis? und ob der Leib nicht mehr  
 gelte, als die Blödigung? Also lassat uns lehren,  
 wie ich sey nach ihrem billigen gesetz zusetzen,  
 und was geringere ist, dem vornehmern unmaß  
 vorzuziehen, dies lehret uns die mäßigkeit.

Abteilung.

Aber wollen wir dies so nützlich-  
 und weisen Lehr-Meisterin nicht alzeit folgen,  
 worden wir gleich die unvorsichtig unvorsichtig,

welch' uns nach dem Regeln der Mäßigkeit zu-  
leben anleitet; jedoch werden wir  
uns bemühen die unseligen zu vermeiden, welche  
in Übung dieser Pflichten pflegen zu versinken,  
also die uns notwendig die Mäßigkeit sage, und  
wir ~~ist~~ wir dieselbe überschritten, die Zerstörung  
steht gegen das Verlaben unserer Red.

Erster  
Theil.

Was wir uns die Natur, und die Ver-  
nunft fragen, werden uns beide die Mäßig-  
keit einreden. Die Natur ist mit Vernunft  
zufrieden; Mit dem, was schief, und dem  
Stand gemäß, vorzüglich ist die Vernunft.  
Wolcher wider die Vernunft handelt, über-  
schreitet das Gesetz der Natur, und wird  
wie solches zu dem unvernünftigen Geschöpf in  
die Fuß gefickt, welche die kleine un-  
bedingte des Lebens genug sagen, ist die  
appetit damit zu stillen. Wie solches der  
Weise Salomon das andeutet, da er spricht:  
Vade ad formicam o piger. Aufsehe die  
zu der Ameisen o faulste!

Für solches wird so gar die Freuden  
weltweise Verstand, welche, obwohl sie  
mit unvernünftigen Lebewesen besetzt waren,  
denn sie sind auf dem Fundament gegründet,  
das unblieb unser unvernünftigen Menschen

so unaufrichtig seyn, dem Wohlstand der  
 wilden Hirten in Stüb und Kraut nachzu-  
 sehen. also zwar, das Epicurus selbst  
 von dem dem Herrn Hieronymo gläubere  
 bezeugt: das sey ein Epicurus, welcher  
 doch das in sich das Wohlthun lobet  
 was, sein Kind mit Kräutern  
 und Äpfeln aufzuziehen sah, aus welcher  
 willen die Natur, da obson sie fließt, dem  
 Magen die wenigere beschwären, als das fließt  
 und die andere anzuwenden seyen, welche  
 mit großer Sorg, fließt, weiß, und unbesch-  
 müßten angeseht, und zubereitet wird.

J. Hieronym.  
lib. 2. contra  
Jovinian.

Ich wolte hier eine stillschweigende, und  
 ohne dem, das ich in dem Red weiter fort-  
 setzen solte, wäre mir genug von dem  
 zufragen, welche ihre sich mit dem besten  
 Lebens-Bisshin in allem überfließ beladen,  
 ob sie sich nicht schamen, das ihre die Frey-  
 nicht abgötter, und die Natur selbst  
 mit solchen süß süßlichen gänzlich  
 überfließen? Aber welche ist mit solchen  
 müssen oder nicht, welche auch mit Religion,  
 und die beginn ich selbst schon zufragen,  
 frage ich von ihnen, ob sie nicht schon zufragen

behalten, und ob Sie gott unmaßlich Pöthlich  
belridigat haben? Dau d'ist Trüben mit s'ou  
Zwöy satz'aus ins'afou, dab is' die'elbe zur  
mäßigkeit, und brachung der wöhl'ere au-  
tribte köunt. Wan sie sagen, sie s'öy christy,  
müssen die is' s'uldigkeit auß brachty, und  
tugend'astor loben, als die chliche s'öyde;  
ist die erste betrachtung. Wan die gott s'wä-  
lich belridigat haben, s'öyde is'ere die Ding  
s'obotten, die anderre, wölyt sin unpöli-  
gob loben gefühet, erlaubt s'öyde; die zwöyte  
betrachtung.

Sie müssen is' s'uldigkeit genau brachty,  
oder sich wenigstens einer solchen mäßigkeit beflis-  
sen, dab die d'ur' die Im fortgang zu anderr' tugent'  
wayen köunt; Ich sag: wenigstens; dau wan  
sie zur stillenmüßigkeit is'ere stand gelangou,  
~~wollen~~, und wie Tertullianus s'reibt, in gantzou  
last' is'ere s'wälyt wagen wollen, haben sie noch  
einer wölyt wöy zütsandou: aber die d'ur'  
tugent' loben sie doch müßter und gott'ar'pam  
loben, gleichwie eine freyter und kämpfer,  
wölyt, is' und boden die auß dem kampffplatz  
s'urim tratten, also, was is'ere bes'wälylich  
oder s'wälylich s'öyde köunt, die sich wälyt,  
damit sie desto gelibter den die' wölyt müßter.

Unwichtiges steht sie alles zu ihrer  
 Mäßigkeit an; Das Oath ihres wider gebührt,  
 Die feiliger Bücher, so sie lesen; Das dortort=  
 liche Brüstung, nach welcher sie sich nicht sollt.  
 Das Oath ihres wider gebührt ist der gewichtigste  
 Geist zu sein; Das haben sie nicht alldort  
 den schlichten feind, und seinen wachen; Den  
 schiff und seinen wachstun; Der Welt und ihrer  
 pracht abgesehen? Und nicht desto weniger,  
 wie werden sie allem diesem abgeben, was sie  
 von dem Bräutigam der Mäßigkeit abweisen?  
 Wird man sie nicht für solche Leute halten,  
 welche uns allein das in der Gasse  
 dieses Verbleiben, weil sie in demselben ge=  
 wesen ~~sind~~ werden? Welche sie gleich einer  
 Landfaher, welche ein indob Oath zur Wohnung  
 gut genug ist, was ihnen nicht wohl in demselben  
 ergoht, das lassen sie nicht in der nächsten 7 altzeit  
 besten Ort wieder, wo sie das Glück zu=  
 fragt.

Die feiliger Bücher, so sie lesen, sie sind die  
 Evangelia: aber was finden sie in ihnen?  
 Die pflichtigkeit ihr Oath zu tragen, und diese  
 Taglich; Den Tag zu wandeln; Ihre  
 schiff zu fassen, und ihr Oath zu demüthigen  
 damit sie dieselbe Oath machen. aber was sie  
 die Mäßigkeit darstellten, sie ist die das Oath trag?



spricht dich die Augen weit geöffnet? spricht dich  
 die floiß fassen? spricht dich die toll demüthi-  
 gen? Das brüßlich, nach welchem sie sich richten, soll  
 ist Christus der Herr ihr Erlöser und Meister.  
 O was große Vollkommenheit, was große Ehr  
 und glori, was große überfließ der gaden,  
 können die erworben, was die in der besten  
 groß loben fesseln, wie es gefüßt; was die  
 sich in finstern Verhältnissen und Lämder, der  
 brüßlich; was die alle freiwillig verließen,  
 und ganz bloß ihrem bloßen und armen Gott  
 nachfolgt; was die mit unermesslichen  
 abtötungen, und strengen Leids Castörungen  
 sich im freudmässigen Wenden, die schmerzliche  
 Errettung geduldig zu tragen, und dessen un-  
 bild Dankmüthig zu danken! Ihr heilige  
 Beispiele, ihr Evangelische Auser, ihr unüber-  
 windliche Märtyrer, ihr seht diese weit fröh-  
 lich gewandelt, damit euch der göttliche  
 angeseht als bewährte und vollkommenen Käm-  
 pfer zu stellen.

Ich rede aber weislicher Weib mit euch,  
 wegen der schwachen Lämder floiß: Lämder Er-  
 löser und brüßlich ist mit wenigem zu  
 finden; was für <sup>=/bedeutbar</sup> unergreifliche Güter, was für ein  
 unvermeidliche ~~die~~ große Befriedigung zeigt es uns mit sei-

von Exempel! Er setzte auch die seinen  
 Kindheit auf sich in die vierte Bräutigamzeit,  
 mit Camell saure Bräutigam, mit fünfzig  
 und wilden Jüngern von seinen Bräutigam, gleich  
 sein Bräutigam Bräutigam Joannes der  
 Bräutigam gelte. Er hat zwar sein Bräutigam  
 Jünger Bräutigam auch gelobt, und gesagt:  
 Das Bräutigam alle so die Bräutigam gelobten  
 worden, noch ihm größter Bräutigam  
 wäre, als Joannes der Bräutigam. Aber über  
 diese Lobpreisung ist er nicht weiter gegangen,  
 und hat nicht für Katholik Bräutigam  
 was Joannes Bräutigam pflegte.

Damit er nun nicht besonders die sich  
 selber liebt, lobte er äußerlich gleichwie  
 andere Menschen, obgleich er innerlich die ihm  
 untrüben war. Er hat sich und Bräutigam  
 die sich gelobten, ist seine selbst Bräutigam  
 wofür, hat gleich Bräutigam getragen, wie die  
 andere, und warum das? Damit er sich  
 alle Bräutigam gleichförmig mache, seine  
 Bräutigam Bräutigam, und seine die Bräutigam  
 der die möglichkeit seiner Bräutigam be-  
 nehmen könnte. Er hat sich ein Exempel  
 geben; Ich, wie ich gelte, auf das er seine,  
 spricht der heilige Chrysostomus, in allen Bräutigam  
 für seine Bräutigam der Mäßigkeit einflößte.

Was wird ob sich verhalten, Meine Brüder,  
 was ihr euch nicht bequemen, wenn so  
 stotternde Lohrer nachfolgen, welche  
 doch nicht nur allein für Freund zu werden,  
 sondern auch sogar geüßert mit euch zu  
 pflegen, und nach dem bräutlichen euch zu  
 bringen gesüßert hat? Was ihr euch gesagt  
 habt; Ihr werdet nicht solig werden, ob ihr  
 dan, ihr verbrüht alle, was ihr sagt, und  
 Heilich die veröfthene Wort unter die Augen,  
 und überredet euch die der Welt, die ihre  
 Ehre, und Wohlleben auf sich ab, fähst  
 ihr euch diese gesatz unterwerfen, und  
 alle dessen Vorurtheile erfüllen müßten.  
 Aber es hat nicht die euch verlaugt, daß ihr  
 in der That nichts haben sollt, sondern es hat  
 euch schon ~~schon~~ solig gesprochen, was ihr nicht in dem  
 Geist, und fortzu sein sagen werdet. Es  
 hat nicht verlaugt sein heimlich Reich und  
 wenn so Heilich Wort parib an euch zu  
 haften, daß ihr unwillig aber Euer und  
 vergötlichheit beweist sagen sollt, sondern  
 ob was Ihr genug euch nicht zu waschen,  
 daß ihr euch nicht an die selbst sehet.  
 Und dies ist eigentlich das auch  
 der christlichen Mäßigkeit; immer Tugend,

Wolke weißt du willst du die unweiffig  
 beginn abzusprechen, und gleichsam einen  
 wahl zwißten ihme auß zuweisen, welche  
 zu überwinden unweiffig erlaubt ist; in  
 Regent, welche Zeit, was das gesaad der  
 Mord, so die gewaltthame anfall die  
 andre flucht auffalt, und demselben  
 im Namen seines Beschützers befielt, ob  
 dem lauft nicht weiter, als bis an  
 ihre unweiffig, und sich über die nicht  
 gießen; in Regent, welche, wie der  
 heil Augustinus sagt, du unweiffig lobst, sich  
 der weiffig und bewelthit nicht  
 unweiffig zu beidnen, als die noch erfordern;  
 also zwar, das es kein Lieb unweiffig gegen  
 die selbe erweiffen, sondern nur die gewalt  
 der weiffigheit lassen.

S. Aug. de mor-  
 ribus Ecclési:  
 c. 21.

Trübe gelobt, und gewisse d'hatte d'  
 die barumfortzigkeit, das du sie so große  
 güte gegen uns erzeigst. Lieb die er-  
 kennen wie patham, wie süß die Gode, und  
 wie liebt die Gode sagt. Aber was sal-  
 test du die uns, das wir einem so lieblich  
 gepat, dessen wir nicht würdig waren, und  
 zu unterwerfen noch weiffen? Wie  
 überwerfen wir mit unsern Tüthlen Lieb-  
 lüsten die weiffigheit der Gode; wie stündig,

2190.

Nou des Quinquagesim. 2. Red.

Math: 5. v. 20.

Die wir die blinde, und unvernünftige abgötter-  
weiser Betrüger; Die wir das furchtbarste Krieg  
vermessen worden betrachtet, was unser ge-  
rechtigkeit nicht vollkommenen zeigen wird, als  
des Schriftgelehrten und Pharisäer. Nisi  
iustitia vestra abundaverit plus quam scri-  
barum, et Pharisaeorum.

Wie loben sie so unmaßig, das wir  
uns billig schamen sollten; wir trachten nach  
Ihre Güte, nach Ihre Ehre, nach Ihre Wohl-  
luste dieser Welt, als was wir uns zu dem  
allein geborenen wären; wir zeigen so sorgfäl-  
tig die selben zu verachten, die verachten zu-  
stehen, die den selben zu verachten,  
das wir ganzlich frohlocken und beständig werden,  
was uns über das wenigste abgeht, oder  
den unsern überfließt das wenigste mit-  
zuziehen wird. Tragen wir auf solche Weisen  
gütlich geachtet, und ansehnlich solch,  
welche unser selbste geringigat, das ob  
jenseit augen gefahren, und uns zu die-  
sem Dienst geordnet zeigen solten? zeigen  
wir unser Glieder dieser Mannes der pflichten?  
Tragen wir die Kinder unsern Kindern,  
welche so oft flehen und nach solch  
wollen? O wir wenig erkannt man uns

für Christen! o wie weit entfernt, und  
und unwirksam Job Nafens / sünd unser  
abbildungen, die wie Don Jesus fort=  
liefe Exemplar und Meister fätty for=  
ummen sollen! Dofat, wir die solten  
besseren sünd, welche uns Don frilige  
Prosper\* hinterlassen.

\* lib: 2. de vita  
contemplat: c. 21.

" Sei Christ sünd, ist wandern, wie  
" Christus JESUS gewandelt ist; also zeit=  
" liche Trachten, wie es solches dorauff  
" hat; die widerwertigkeiten nicht fürcht,  
" wie es dieselbe staschmäßig ertragen;  
" von Ihm und wirben, was es gewirkt;  
" standhaftig stehen, was es dorauff  
" und Ihm dort sein folgen, wofür es uns  
" dorgangen.

" Sei Christ sünd, ist Don sünd absterben,  
" was ist aber Don sünd absterben, als in  
" Lastthaten nicht loben, nicht fleißlich  
" begehren, nicht unser vündiges dorauff?  
" Dabergleich wir dorauff, welcher Don Leib  
" was Todt ist, hinein dorauff, hinein  
" dorauff, hinein dorauff, hinein sein=  
" fleißlich, hinein weidig und unüßgünstig  
" sünd, hinein gewalt zufügen, hinein bestrafen

„ noch mehr betrübe. Sei christen weiff  
 „ ist, wolefor die weiffheit also gebreue  
 „ süßere bestellat, sine faste zue  
 „ über sine faste bestellat, dasselbe zu =  
 „ drowagen, über und sine inwend =  
 „ lise anmüßung zu unterwehen;  
 „ über sine fänd, dusselbete hie der =  
 „ boten abtast zu zulassen; über sine  
 „ züeg, damit sie sich nicht in einem villey  
 „ und sündhaften gottwätze drowasse; über  
 „ sine weind, auf das der selbe die frau =  
 „ eben der weiffheit nicht überfritte.  
 „ Was ist frouwe sine gheit sige? Es  
 „ ist ein weuff, der dem wein nicht weghen  
 „ ist, und dem der wein nicht sine gott ist;  
 „ ein weuff, wolefor der dem weinigen  
 „ fürwitz nicht geylagat, ~~und~~ noch der  
 „ der läßere fastart aufgeblasen, noch  
 „ der dem fleißlichen weiffheit beforhat  
 „ wird: Sei weuff, wolefor sich nicht fuenf =  
 „ ene laßt, noch dem liebepuden lob =  
 „ stonfroy einigeb gesör gibt; Sei weuff,  
 „ wolefor die gesöllschafft der frouwe liebat,  
 „ und mit hienere gottlose die weindste ge =  
 „ wein schaff pflegat zuefalten pflegat:

- „ Welcher über sein Laubbaltung fleißige Sorg  
 „ Fraget, auf die göttliche Vorsichtigkeit  
 „ sein gantzob Vertrauen setzt, und seiner  
 „ Lobes Wandel über rechtige unbilliche Begierd  
 „ fortsetzet: Welcher sich Ehrlich ergetzt,  
 „ und Dancos mit dem abscheulichen stand=  
 „ steht der unmaßigkeit sich nicht beschuldigt,  
 „ Welcher Hut, was anders ihm, und seine pflicht  
 „ von ihm erfordert, damit man ihn können  
 „ Tauseligkeit bestraden können, was er  
 „ aber Hut, ~~das~~ fortsetzet er mit solcher lob, und  
 „ fleiß, das die pflichtigkeit alle seine  
 „ Werk zeiget, die Tugend untrostigkeit,  
 „ und die großheit maßigkeit.

Obson ist einestys meine Red undre wolt,  
 würde doch die vollständigkeit dieser Tugend  
 von allen zu gründigen bekant sey: aber  
 von der eigenschaft eines christen auf die  
 eigenschaft eines Tünderes hin zugetzt  
 wird, alsdenn ist gewiß, das die maßigkeit  
 in die selb strenger sey müssen, als von Gott  
 ungeschwächt schwäblich wäre bestridigt word.

Das merket wohl, es gibt eine maßig=  
 keit der drohung, und eine maßigkeit der  
 gungthung; die maßigkeit, welche der sünd  
 bekant, und eine, welche die sünd wird auflößt;



sein andrer, welche beschuldigt, daß Gott nicht belüdiget werde, und wider ihn ande, von sich jemand selbstem strafet, daß er Gott erzühlet habe. Und für was hat man es =  
 was Inquisitionen, durch welche das göttliche Gesetz in schwachen Punkten solatzt worden, diesen Trost geben, und gesagt: bleibet in der Ruhe, grüßet euch vor göttlichen Feind, und ofter daß ihr euch im übrigen behütet, soll euch genug seyn, nicht mehr also zu loben, wie ihr zu der, und bisser gelobt?

Also, und auf solchen Schlag hat der weltliche und weltliche Luffen einstrub gerichtet, aber es ist weltbündig, mit was für einem Kircken fließ er der die Hätton, der Tridentinischen Rathes beschreibung getrieben worden seyn. Und diese grundsätz in unsern Ditten Lehr nicht zu allen Zeiten für sich, und in un=  
 stopplich gesalben worden, daß, was sie hochlich und weltlich Lobem einem Christen nicht wohl ansteht, einem Sünder gäntzlich verboten seyn; daß für große übel starker mittel müssen angewendet werden; daß es älter sie wunden ist, desto tiefer sie durch die reformiert; daß man mit einem verbotenen Dose weit sehter pflegen zu beschaffen, als mit einem solchen, welche sich in der Zeit willig,

und gesehene aufgeführt; Das ein Brauch,  
Der durch unmaßigkeit der ungenügsamen  
griecht, nicht können geüben, so unser Dan  
Die bitterste anstößig ein, und soer sich im  
strib mit Brauch auf die strengste art?

o wie soe wäre ob: ist ein woffläufiger  
sammter Höpplort; Der Tertulliani: o wie  
soe wäre ob, spricht er, was nicht der  
andere wathue würde, und sagen: Du weißt  
die übelste hil besser das auf geben lassen,  
als besser gegeben; Ist die delicatoste und  
ausprobenste Speise, die du auf treibe,  
Trübsen der aller besterste wine, der du  
erfragen hast; und so jemand der die begehrt  
zu wissen, warum du sie so überflüssig  
und wofflüchtig loben an die gemeyne, ant-  
worte ihm; Ich hab Gott schwärzlich beleidigt,  
nicht werde in der äussersten gefahr, wenig  
verloren zugehen. o woff sie frohliche auß-  
flucht, und entschuldigung! Er hat fünf mit  
seiner ärgere beleidigt, aber was ist in  
der Time für ein grüßere saltat, das über  
ist in dem wort des soe, und forst.

Tertullian. de  
lib: de penit.  
c. ii.

Ist müßte Lure balt mit zäsen be-  
wehen, gleichwie David; zufriede seye mit  
der besamene, so der die fess fallen, gleich-  
wie die Chananeerin; der gesied der laub-

thattoob züge zofft worden, gleichwie der he-  
 lofener Dofe; der Damm an dem blöyd furoch  
 Hrylandt brüfene, gleichwie die, fo mit dem  
 blüffgang befaßt wart; Jhr müßt furren  
 folörs, der fief in dem Drib Taal wera-  
 tet, umb furren Tienden nachzulassen, das,  
 was fief zum liebten ist, aufzofftoren, gleich-  
 wie Magdalena die sündere; Jhr müßt  
 mit dem Job sprechen: antequam comedam,  
 ego fupero, Eß und bedor ich Eßn, süßze  
 ich: und gleichwie der büßende Augustinus,  
 die friben, fo mich eruefene, fife ich afu, als  
 mittel und anzuogen, die mit der finliche  
 artht vorfribot, wölft auf die Welt kom-  
 men, das fo mich aquedoligne brauchen in-  
 wirt, und gefund machre wolle.

S: Aug: lib: 10.  
 Confess: c. 31.

Das ist der Tine, der eintrub die waare  
 büßfertige, und die fortzue zoe büßte gefalt  
 fahre. Dureß das fahre fahre die ife fozgan-  
 gner unmaßigkeit, Dureß das finfame leben  
 ife ärgereliche gemine fahre, Dureß das  
 Ailffwigne ife immerwofende fwarzen  
 und plandoren, Dureß das gebatt ife übel  
 wiforden und lästoren, Dureß die fofam-  
 lung des gemüths ife zofftorening in der au-  
 dacht, Dureß die unterhaltung von der fänffte  
 ife gar zu groffe furewiz vorbreit, und ab-

von der Frömmigkeit. 2. Red.

2197.

gebrühet; und was andere die selbamo Ver=  
änderung betrieffen, und die insaf solches  
Streuens lobend auch vorlaugten, antwortete,  
sie ihm: Ich hab Gott beleidiget, dasso be=  
fohle ich den heiligen Untergang.

Wolte Gott ihr heiliche selbamo ge=  
dankere schreien, und solches nichtliche Rathschiff  
fassen, die ihr nicht nicht so die heiligen  
besitzt, und brüderlich weisere = und geößere  
sündri begangen habt, als ihre persohnen,  
den weisere ich oben geschickt. Wolte Gott ihr  
heiligen heil unumwunden durch eine andächtige  
gottessamkeit auf die heiligen regöthlichkeit  
verfalten, die heil die verläubt sind, indem  
ihre zu der heiligen heile lasterhafte unmaßig=  
keit so die unweisere weisere geschickte geschickte.

Wolte sie heilich auf die weisere weisere,  
und heilichkeit ihres lobens vorlegen, besänken  
sie durch eine strenger absichting aller heil=  
igen sachen, dasso sie sich mit gübten heil be=  
diene heiliche, sagt der heilige Gregorius,  
und verdammen sie selbst zu dem schweisere  
beibehalten, Heil damit sie die heil allemaß=  
tigne Gott unser verdienst erwenden, Heil  
damit sie die alte sünden ablössen.

Einem heilich person und der augen die  
durch jungling, wolte eingeladen werden die =

inuige Striße zu gemessen, die Jesus der Kö-  
 nig zu Babylon auffsetzen lassen, welche das  
 mit dem Händtchen sich aussetzen, damit  
 sie Jesus Gott, den sie aussetzen, desto an-  
 größerer Würde. Und zwar selbst aber  
 schon wie der büßende König, welche, da  
 es Wasser aus der Cistern zu Dörfelne  
 Züchtung künnte, das dasselbe nicht strömet,  
 wollte sondern Jesus Gott aufsetzen,  
 und sich dessen enthalten wollen. Was der  
 Jesus nicht erlaubt selbst zu Züchtung? Ja  
 freilich, auf alle Weis. aber wieweil es die  
 Sünd zu gemessen gefühet, die es mit dem  
 Weib, welche ihm ein Händtchen frucht war,  
 begangen hatte, wolle es sich dieser Freigeb-  
 heit berauben, die es das ohne irtige Sünd  
 gemessen darffte. Züchtung hatte es wenig  
 gewillt seine Tapferen Soldaten dem Gott  
 zu übergeben, welche es auf die Spitze des  
 Kreuzes zu stellen befohlen, an dem aber  
 wagt es sich einen großen Scrupel das Was-  
 ser zu Züchtung, welche ihm seine Soldaten  
 gebracht hatten. Haben nicht die, Kaiser,  
 ihr Leben gewagt, wie diese gefallen zu  
 weis? hat auf selbst das Wasser aufgesetzt  
 hat, und dasselbe dem Herrn aufgesetzt.

S: Gregor: lib. 9.  
 Ep: 9.

von der Trübsalzeit 2. Red.

299.

Wolte Gott, stief ich, ich hätte solche  
Freude gedachte erwecken, und solche  
wunderliche Kraftflüsse ablassen! aber was  
ist die kleine Zahl der wahren Geistes, und  
aufrechtig = beifertigen Anbeter, wovon  
wir unzählbar andere wissen, welche sich  
einbilden, die Tugenden das Gesetz der Mäßig-  
keit nach Belieben zu setzen, und übertrieben.  
Und weil ich es nicht will wie einige  
stark, als gemein ist, das es liegt sehr die  
Tugend der selben zu entdecken, und zu wider-  
legen, welches folgendes zweyter Theil un-  
ser Red soll an Tag geben.

Zweyter  
Theil.

Wieweil die Lieb zu dem Wohlsten die  
begierlichste erwecken, und erwecken, da-  
her folgt notwendig, daß, wo die Unmaß  
überhand genommen, die Vernunft weichen  
müsse. Es ist sich so gar nicht zu verwundern,  
daß nicht die Unmäßigkeit so gewaltig  
entföhndigt werde, da die Tugend, welche  
diese Laster zu wider läuft, wird mit solcher  
stärkeren Farbe von der Begierlichkeit  
bedeckt, daß man das Laster über gedachten  
Tugend bald nicht mehr unterscheiden kann: und  
weil die Fehler in dieser materiellen Gewohnheit

erfordere die wohl, das ich die stöckelste  
 Irigleisere offenkunde mache, welche ich nicht  
 absehe die Irigleisere, in einem oder dem andern  
 Irren aber, so nöthiger zugehörig seinet,  
 weil von länger aufhalten werde.

So gib ein mäßigkeit, so auch soferne  
 und Christlich sohouet; die mäßigkeit,  
 die von der gessensamer, und gritz zubringet;  
 die mäßigkeit, so von dem aquen Brand,  
 und folglich von der wohl soverfent. Die  
 erste ist der Pharisäer, welche sich die drey  
 Dinge zubielte, Irren gebrauch der mäu-  
 niglich geseine war, damit sie nicht einen  
 großen Namen dadurch brühen, und von  
 andern für sondern Lieb Gastgebet an-  
 gesehen, und gehalten würden. Von die-  
 sagt der heilige Mathäus \* Exterminant facies  
 suas, ut appareant hominibus ieiunantes, die  
 vorstellten ihre augenpfeiler, damit sie Irren  
 müssen sohouen, als wenn sie fasteten.  
 Die zubaltan sich die stöckelste geringere  
 wohlleuten, und sohalten äußerlich einige  
 gültige sitten, damit die die gültiger der Wit-  
 tene und wissen desto dagestrafther ofe-  
 sträblicher sohouen, und sozogen könen.  
 Die wissen gar wohl auf ihre eigenen witzig

\* C. 6. v. 16.

Zügeren, sie als Lehrer und unterbricht die  
 solche gebräuchlich zu lassen, damit die von  
 dem vorständigen ein besetzungsordnung,  
 welche denmässigen zu schaffen, und  
 wie der heilige Hieronymus sagt, gantz der  
 lassenlassen an sich ziehen. Sei/diese fünf  
 Lehrer, und vorstellten abtötung, glauben  
 sie, gottlich Jesus zu grösser sein, gleich  
 wie eine Judäische Priester, und Ägyptische  
 Gymnosophisten, welche, damit sie sich von  
 anderen unterfiden, nicht als äpfel essen,  
 und ihr loben mit wenigem Reib und  
 nicht unterfiden. Der wie eine große  
 Priester Isis und Cybele, welche sich nicht  
 getrauten öffentlich zu sprechen, heimlich  
 aber gantz Phasane vorzuführen, sagt ge  
 waltig heilige datter.

Die zweite, so ist die mässigkeit die  
 gütlich bescheidet, ist eine Männer- und  
 Weibern eigentümlich, welche auf den  
 dem unschuldigsten vergötlichen abtötung,  
 damit sie nicht ihre schuldigen anmündung  
 die gütlich genug sein. O was für eine große  
 Verdienst können sie für ihr Tod handeln,  
 von der Damm festeten, auf das die das =



Machen Ihnen auch eine Züchtung lieblich!  
 Was Sie sich also wieder aussuchen: Ich könnte  
 zwar ein besseres Ding brauchen, solches könn-  
 te ich haben, soviel ich will, und  
 mich nach meinem Vermögen wohl prächtig  
 aufzuführen, aber ich will mich in diesem mittel-  
 mäßigen Stand beruhigen, damit ich nicht über-  
 meine Freunde werde, und dieselben durch das  
 Freigeist alldem schädliche. Aber Sie gedulden  
 nicht Ungleichheit, sondern wenn Sie billig  
 einen falschen Mäßigen, und einen göttlichen  
 zuzogeln, den wahren die Freigeist spricht, meldet,  
 das Sie weder andern, weder sich selbst ungleich  
 seien. Was Sie ein Pflichten und andere lob-  
 fähig, geschickte ob mir das, damit Sie ihren  
 Wohlstand in der Handlung der Güter versättigen können,  
 was Sie sich ungleichem auch so loben; also zwar,  
 das ich hervorhebe Mäßigkeit, wie Plato spricht,  
 nur allein den ihren begierigen, und blinden  
 unmaßigkeit abstammest.

Plato in Phed.

Die Dritte, so ich ein Mäßigkeit der  
 Not, und das Stand genannt, ist die Mäß-  
 igkeit der Tugend und Tugend. Glückselig  
 die Tugend, welche das Streben und andere loben,  
 so sie auch auch zuzuführen gezwungen, Gott  
 dem Allmächtigen als ein freiwilliges Opfer  
 darzubringen, und was Sie die kostliche mittel der

Freiligung, so ich die göttliche Vorsichtigkeit  
 zubemerkend laßt, wohl wissen anzuerkennen.  
 Aber Götter sie inbrunnen das Joch ihrer Ar-  
 mit mit Widerwillen auf sich nehmen; weil  
 sie in ihrer Brauchheiten nicht, als mürrig und  
 klagen ausstossen, finden ist in dieser Willfäl-  
 tige und große Fässer.

Nicht desto weniger werde ich, wie Sie gesagt,  
 in diese Fässer nicht auffalten, zuwaschen ist  
 eine andere noch weit größere finden, welche  
 unzählbare Fässer sehr wenig achten. Das ist  
 dessen Abbildung.

Es gibt Menschen, welche die Unmäßigkeit  
 überaus lassen, begehren aber als Wohlthätig,  
 und göttlichen lieben, die sie immer  
 können zuvorn bringen. An Arbeitern Tagen  
 wollen sie viel Lieb und Lohn kein Fleiß essen,  
 aber die fasten Speisen müssen delicat, und  
 kostbar seyn, als Dreyweil so viel Fleiß. Dem  
 gar zu vorliebhaft laubt Rath, und klugheit  
 fragen sie nicht nach. Auf die Vorsichtigkeit  
 seyend sie genau beflissen, die geben dem Kaiser,  
 was der Kaiser ist, die gültig so sie erobert  
 haben, oder post unthätiger Weib erloben,  
 werden sie auf der Pfaden nicht einzigen  
 Menschen.

Anders mögen gleichwohl ihre inkünftig  
auf Wunders logen, und dann auch das Ver-  
nunft, was sie noch haben, und der dem Vorstand  
siner vorstellten Liebe, gar abtrüben, wie sie  
vollen. Die Freigeborenen können durch die  
sichere Lieblichkeit züficht, Heilou ihren das istige  
mit, verpöffen von den Capitalien können  
Juden zue, und zeigen sich gegen indroman  
Eaunföchtig.

Bei andern gastmessen mag man  
Ehe abspüren, soll pünder, und so flambte  
weib Bilder so viel finden, als man will; Die  
aber lassen nicht dergleichen zu, die salten  
zwar auf lustige Weisheit auf ihrer Tafel, aber  
solche, die sich aus entzigen Vorstrüpp das uächst  
vergötzen; Die pflegen unvorsichtlich büchertlich  
Vorzubringen, aber können das durch zübeln-  
digen; Die trüben auf ein glab sein, aber  
ofen vorliest das Vorstand, und der ge-  
sündheit; Die jungen allersand geschäftige sind,  
aber lauter solche, welche von allen unflät-  
erij gossinigt sönd.

Auf solche Weis man die Tag ihrer be-  
weil Vorbrü. Die sönd weder immordas fröf-  
lich, das die die Freyzeit so sorgüchtig und auf-

unblich Jüchsbirgen, und ihre lobens läuft  
 so voll ungerichtet haben, das auf das Essen  
 das Stillen, auf das Stillen das Starzen, auf  
 das Starzen die Comedie, auf die Comedie  
 die Kunst erfolge: Das die ihr Liebbarkeit  
 nach der Zeit des Jats, nach dem Alter, und  
 Stand der Personen, nach der Gelegenheit  
 des Ortes, ja nach ihrem Vrang und beliebten  
 Annehmlichkeiten können. Tragt sich aber zu,  
 das etwas im Brauch ist, oder anders das  
 trüffeliger Zufall ihr Trübsalheit stört,  
 da werden sie ganz melancholisch, traurig, un-  
 ruhig, trostlos, und sagen kaum noch mächtig  
 sich selbst zureden. Was ihnen alsdann das  
 Glück wieder günstig wird, den süßen über-  
 fluss in besserer Gesundheit, Fried, und Ruhe wird  
 genießen, sagen sie so sehr vergnügt, das, was  
 es zu ihrer Stunde, die auf dieser Welt immer  
 ewigen Wofschelz verweilen werden.

Dieserweilten erleben sie ihre Augen gegen  
 den Himmel, lassen störende zarte süßzer  
 fassern, und klagen sich selbst an, das  
 sie noch nicht so fromm, Eysrig, und gott-  
 fürchtig sagen, wie sie sagen können, nicht  
 solten, und wie auf die Welt der andern sagen,  
 deren Strauge abtöndungen sie auf das höchste

Freundschaften, und Loben; aber nach dieser  
 Lusten, und leichtsinnigen Betrachtungen,  
 nach solcher gleichsam augenblicklich, und  
 schwachen Begriffe ein gottgefälliges Loben  
 aufzufangen, drohender wird alle gültige  
 Gedanken auf einmahl, und lassen sie abbre-  
 chen mit selbstiger Bescheidenheit dahin zu-  
 rück, wofür sie von ihrem Wohlwollen und  
 gemüthlichen Urtheilen gelobt und angestrichelt  
 worden. Die Freundschaft gleich einem mangel, welche  
 zwar von einem großen Gebühre erwachsen, aber  
 gleich wie ein Stein einfließen. Ist es dannoch  
 nicht die, daß sie nicht so gar ausgelassen  
 Freundschaft, gleichwie die Freundschaft andern? Daß  
 die dem Verlorenen Tode nicht nachfolgen,  
 welche von dieser Wohlwollen der Gott und der  
 Welt beschaffen, und unglücklich gemacht  
 fahre?

Gibt es nun die Freundschaften weniger zu  
 die, oder zu fast gar nicht? Was sie dann solcher  
 Freundschaft, wie ist sie für sich selbst, was sollen  
 wir von ihnen halten? Was die Welt nicht  
 von ihnen gültig wäre, würden sie ganz un-  
 schuldig erachtet, und nach über das noch gelobt,  
 und gepriesen werden: Da sie sagt: Die Freundschaft  
 Freundschaften Freundschaft, die Freundschaft nicht ungetreue,

Die Ehelich nicht ungetreu, die Freund nicht  
 falsch; Es lassen sich alle dem Ehelichen Namen,  
 die gültigen sitzen, die löblich und freundlichheit  
 auf das Beste anerkennen sagen. Aber o mein  
 Gott, wie weit seyend Deine gedanken, Deine  
 Maas, Deine gewicht, und Deine weisheit der  
 den unvernünftigen raten, und unvorsichtigen!  
 Lassen uns nicht sprechen und forscht fernen, was  
 die von solchen wissensreichen weislingen  
 sprachen:

Adelphus, die ist auf dieser Welt alle Luc. 6.  
 Trost gewissheit, ist worden solchen nicht  
 allzeit gewissheit. Was Adelphus, die ist anstetig  
 versättigt sagt, es wird ein zeit kommen,  
 da ist der grösser jüngere werden zuleiden  
 haben. Adelphus wird widerfahren, was Jesus =  
 einigen widerfahren ist, welche gesessen  
 und gesessen, bis Noë in die Arge gebrocht,  
 darauf hat sich überflutet der sündflüss  
 regossen, und hat die gantze Welt verflücht.  
 Adelphus, sprich ist, wird begreuen, was in dem  
 unmaßigen solch begreunt ist, welche den  
 den sine mol brod sine Lebel gefasst, am und am =  
 dort streifen begreut, welche sinem geist  
 und appetit geschnitten sagen solten.

c. 13.

Ich liess unmaßlich andacht, als mit Zittern,  
 was Christus der Herr bei dem Evangelium  
 Luca gesprochen, unwillig: Was der Säbel-  
 dattor in dem Himmel wird sichtbar, und  
 die Hüte hinter sich der fließen, werden  
 ihr der äußeren Hofe, und rufen: Domine  
 Domine aperi nobis porta, Herr mach uns  
 auf auf; es aber wird antwortet: Nescio  
 vos in domo cuius iest, wiss auf nicht  
 woher ihr seht. Da werden ihr sprechen:  
 Wir haben dich gesehen, und geträumt,  
 und du hast auf unsere gassen gelobt,  
 und unter wirfungen gefalteten; so dan  
 wird es abwechselung sagen: Nescio vos, de-  
 ceditis à me. Ich bin nicht, wie ich  
 von mir finden.

Ich unterdachte ferner die Ursache, welche  
 unter diesen verschiedenen Worten hervor-  
 liegt. Es ist so viel, als sollte es sagen: Ihr  
 irrt, das ist nicht die Himmel porten  
 Eröffnung, aber sie setzen uns dem Himmel  
 offen, der ist nicht; und dem Himmel, der  
 mein Sinn angeführt hat, und mir weiter-  
 folgt ist; nicht aber bin ich nicht.

von dem feinsten Säbel dattor verbunden  
 werden, auf seiner quader, und nicht mittel

von ihm empfangen, in dieser Trübsal die Saart  
 glückseligkeit: aber unter die dortwärtigen  
 gezogen worden, und wie solches loben führen,  
 welches dem göttlichen gesetz seiner grad zu-  
 eriden läuft, also zwar, das das glückseli-  
 gkeits <sup>so</sup> Abbild, nach der quadren wahl dortfor-  
 tigt seyn solten in demselben gar nicht zu finden,  
 diese ist ein solches Unglück, welches niemand  
 grüßsam betrienen kann.

Humboldt sagen wir ihm, das wir der  
 demselben großen, und geträumten haben;  
 das wir nicht so unmaßig, wie es il anders,  
 gewesen seyn; das wir für unser eigent-  
 lichkeit eines gültigen angesehend, die wir  
 von ihm selbst empfangen; das wir bis-  
 weilen eine feiliges wort in dem predigen  
 auf angeführt haben. Er wird antworten: Dico vobis,  
 nescio vos, Ich sage es feil abwechsel, ich kenne  
 euch nicht. Die wohlthätig- und gütliche welt,  
 wir auf eurer Tüchtigkeit mitgesellen haben feil  
 wohl gebraucht, aber ich seife feil als gantz im-  
 gebraucht fremdling. Wo seift ihr her? von  
 wem kommt ihr? was für ein weg seift  
 ihr gekommen? Tragt ihr auf einem feigen ge-  
 wandel, welches in dem himmel seift,  
 oder seift ihr eines bösslichen straffen gebraucht,  
 deren angang die seil ist?



U. von der Trübsalzeit. 2. Red.

Ich weiß, wofür die ionige seyend, werdet mich  
 mir in dem Himmel eingangene. Die haben sich  
 selbstem verläugert, ihren Leib abgetödtet, ihr  
 Erbtz getragen, und mich nachgefolgt. aber  
 wo ist eure verläugnung, wo eure abtödtung,  
 wo eure Erbtz, so ihr getragen? Ihr sagt: Das  
 ist auf offentlichen Straßen gepredigt habet;  
 habt ihr aber auch die ionige angeführt, die ich  
 zu euch gesandt durch unwissende das Evange-  
 lium zu verkünden? haben sie euch nicht mit  
 dem Wortem gelobt, das nicht mir allein  
 ungetreu, sondern auch der faule und un-  
 nütze bucht in die äufferste Finsternis zu-  
 wachsende seye? Das nicht mir allein die un-  
 brühe, sondern auch die Horrende Jungfrauen,  
 welche sich mit öhl nicht versehen hatten, zu der  
 feulichen Hochzeit nicht werden eingelassen  
 worden. haben die euch nicht genugsam ver-  
 mahlet, das von der zeit an Joannis den taufe-  
 frob bis auf gegenwertigen augenblick das  
 Himmel Reich gewalt leide, und dasselbe mir  
 von irren robront werde, die die selbigen gewalt  
 aufhin. Tröht ihr mich aus dieser zeit? Was  
 für einen gewalt habt ihr euch angehoffen?  
 mit einem Wort Nekis unde sitis, ich weiß nicht,  
 wofür ihr kommen; despedite à me, wiesat  
 von mir firtorg.

Math: ii.

Wann also die Zeit eine solche Bewand =  
 und hat, meine Brüder; o so beständig =  
 lich für den Bergang des fließt; unbegünstigt  
 sich mit dem Strom der Abtötung, und  
 Evangelische ~~Wahrheit~~ Frömmigkeit, die über =  
 fließt, die zügelloste Unbötigkeit, die immer =  
 wachsende ungöttlichkeit, die unerschütterliche  
 Wohlthaten mit demselben gäuglich abzuführen.

Kündet fortens zu einem gesilten die  
 christliche Mäßigkeit; die, spricht der fröhliche  
 Propper\*, wird für unvorstellbare *lib: 2. de Vita*  
 Hingern Säugstern, und sich ein Ländchen an = *contempl. c. 10.*  
 dacht einflößen. Die wird sich ganz unüchtern,  
 bescheiden, kühn, und festlich machen. Die  
 wird für gewöhnlich dergestaltigen Collegen, das  
 ist sich die Annehmlichkeit der Betrachtung vor =  
 setzten zu <sup>gönnen</sup> fortzusetzen, und ihnen freywillig in  
 allen Dingen ein sichselbstes Land weihen.

Wann ich dem göttlichen gebotene ein folgsam  
 gehor gehor, wendet ich meine fröhlichkeit, und  
 unläutere augen mit festlichem nachdruck sag:  
 Ich hab mich schon viel zu oft betrogen, viel zu oft  
 hab ich mich schon so arg geirrt, viel zu oft  
 hab ich mich in die abscheulichsten laster gestürzt,  
 wendet sich für den sie die der ganzen welt ab, da =  
 mit ich die lügen, und lücheln der selbstern nicht  
 mehr solch. Ihre fesseln, welche mit großer

gottförmigkeit gelobten, welche zuvor begrieffen  
 dieselben angetrieben, wovon ich sagen: der  
 fängt sich fünfens allein an die rechte ort, wo  
 sie sich die andacht, die feierlichkeit, und der  
 gottsam führen wird. In dem nämlichen, welche  
 zu der ungewissheit biblischer oder gottlichen,  
 und singen zu dem Almosen gottlichen wagt,  
 wovon ich sagen: verachtet mannes für im  
 barufortigkeit mit vörliefern vorbey der  
 liebe, und stellet ihnen in dem das unvoll ab-  
 gnomen aus saarblin wider auf ihm. In dem  
 often, welche auf uns Mäselin, auf gottlos  
 vorlindung, auf unglückliche warden und  
 liden allzeit begrieffen warden, wovon ich sagen:  
 Mochet in das künftige besser auf ione gottlich  
 welche sich aufzubauen, auf ione zu führen,  
 der sich von dem sünden abhalten, auf ione  
 vor strafung, die sich auf dem gültigen wagt und  
 zu sich führen kann. In dem nämlichen, welche  
 man nach aufschloß des stoff und trank  
 gottsam, wovon ich sagen: die gar zu  
 süchtige ungenug gegen dem wöllüsten ist die nicht  
 mehr erlaubt, und stibet sich gar nicht, das  
 sie nicht, welche durch faltung der gottlichen dem  
 sündel dordienen will, die vor dem, das sie sünd,  
 welche sich befreit der göttlichen gottlichkeit  
 und seiner missthaten genug zu führen, in allem über-  
 fließ, und unmaßigkeit seine loben der gottlichen.

# Dritten Lehr

2213.

Der G. G. Väter, und Gottes gelehrter  
von der Trunkenheit.

1.

Man wenn Dir feiliger Väter fraget,  
ob Dir du einem Veltreue falten; Grund  
Dir antworten; Es weise sich Heilfästig der  
stand aller anderer Tünder; Es seige ein fessie,  
ia Hil abfrülicher, als dieß unfaubere fies, S. Chrystoffel:  
und weniger zübdauern, als die, so die dem Hom. 59. in Mat.  
Griechel besessen seigend.

Die Väter wolt hat sich in dem hochförmig,  
und ist dieß ihr natur; Der Veltreue aber  
macht sich selbst ein hochförmig der standthier  
Veltreue, und besiedelt sein Velt mit Veltreue  
unflättrögen; dieß kommt dieß die der Veltreue  
seind fortzue. Aber einen besessen, verzügen  
alle ein mitloiden; Wan es wült hat, plagat ihn  
der Veltreue feind, und ist ihm selbst kein freywil-  
lig, sondern ein gewaltfamer Veltreue; aber  
wilt ein Veltreue zue, und fänt, wild, und  
unbändig ist, auf sich selbst in solch gewiltig  
stand gesatzt, zuefät es der fass und gräue  
aber wouffen über sich. Wilt es ein Veltreue  
lüt bezüigt, auf seinen unid, und wafsen  
nicht als Veltreue seue zu lassen, mit seinen  
augen und gebunden nicht als unauständigkeit  
Veltreue, kan ihm niemand loiden, noch auf seue.

Vittoru loft du der Fründchensit.

Wan wir uns frunt die batribten sand  
 siner Tool batribten wollen, wunden wir sohn,  
 wir armfölig und erbärmlich so zügericht  
 söge, die ist so lau, so schwach, so haltlos,  
 das das dieselbe baim noch so vil bräbten  
 besitzt, die lob, in welsam so sich befindet,  
 länger bröj die loben züverfalten.

In die zoru frunt sich bescheiden verweist  
 sich der söllige frunt an alle siner wesen,  
 an die wab so wadnt, an die wab so stit,  
 an die wab gübte untrassat; an siner  
 trost, an siner iebol untrassat, an siner  
 gottblättern. Es weist sich selbst, also züwird,  
 freiwillig zu siner trüffel. Wilt darob, das  
 so siner gesellshaft belibt söge baw, es ist siner  
 solen der größte überlast: Wilt darob, das  
 ein frustliche gesellshaft stürmlich züverge  
 fähig söge, es nicht noch, wab so zu best  
 gemacht ist, wider zügründ, und dorfindert  
 dessen fortgang in alle wog. Wan wo die  
 Fründchensit, da ist der trüffel, da sönt  
 man nicht, als schandlos waden, da hat die söll  
 igere list darbröj; Tagt dflge Chrystomus.\*

\*ibid: Hom. 57.  
 ad Pap.

2  
 Ein wanz ist nicht anders, als ein fröj-  
 willige lobst, dorn sie ein bräbten sand,  
 wan so nach außgerüstem kanzel das wint  
 wider zu sich selbst kommt. Die Fründchensit

Vitru lofs du die Trübsenzeit.

2215.

frü wagt allob oprobial, und bräubel  
die wesson all in der pfamflichtigkeit, die  
ich als müßter zu rüch saltat, das fr nicht  
wird, noch für, was ich nach der sand rüch  
hüch.

Wollat fruch uns ein wüch der augen  
die der pfidus grofse unglück, mit wofen  
die Trübsenzeit oft gantz köning rüch über-  
zogen. Die sat wofen all die pfidus  
und fruch unüberwindlich kölich ich fruch  
übergeben. Die ist, wofen fruch die belagerte  
äufser wand gefatzt sich fruch zu rüch rüch, und die bewogen,  
fruch die rüch ein pfandlich übergeben ~~bewogen~~  
die fruch die rüch rüch rüch. Die  
ist, wofen die rüch rüch in die rüch  
dienstbarkeit gebracht, die rüch rüch  
und loben in die rüch rüch, als die rüch-  
früch rüch rüch, und sich rüch rüch  
rüch rüch rüch zu rüch rüch  
fatten. Die rüch, wofen die rüch rüch  
wofen die rüch rüch, und rüch rüch  
rüch rüch rüch, sat die rüch rüch  
wofen rüch rüch, zu rüch rüch,  
und überwinden.

3.

Die rüch rüch rüch, und rüch rüch  
rüch rüch, die rüch rüch rüch

Exodi 32.

Hier, soz hat man in fied und outren Holzogen,  
und müßten solchs zu unser schämbier Job gewolt  
Dinon, wo dir gröste gastwass und frostweygen  
gefalten worden. Nachdem der unmaßige  
Judeus über wass gefressen und gesten, ist  
er in die augenlichte abgötterig gefallen.

Judic: 16.

Die Philisteen, welche also doll waren, hat  
Samson mit zusamenverrippung Job schämbier, in  
welchen sie getruncken, zerschlagen, und zorn  
güthet. Die Amaleiter würden von  
Iren David überfallen, und getödtet, da  
die sich mit Wein angefüllt. Amon wird  
in dem palast Job Absalon ermordet, nachdem  
er sich selbst einen Dinsten rauff ausgesucht.

i. Reg. 3.

2. Reg. 13.

Jobi. 1.

Die Kinder Job worden unter das einfaltige  
Ire gebäu übergeben, also sie doch mit zu-  
samen kommen sie in allen Ehren, und unmaßige  
heit zuverlöstigen: Was nun auf sie so un-  
schuldige vergötlichkeit sie so große unglück  
erfolgt ist, was haben die nicht nicht zu-  
befürchten, welche sich immerdar blind, stur und  
aufsehen? Die Persier und Meder belagern  
die Babilonier, da die in woffheit den Essen  
und Trinken abwarten. Simon der brüder  
Job Juda Machabei mit bey der gastwey sie  
loben lassen. Das schämbier Joannis Job schämbier  
wird von einem besessen und unläutern fürsten  
siner unerschamten Trunkenheit, die ihn belüstigt,

Isaie 21.

Math. 14. v. 10.

Die Persier und Meder belagern  
die Babilonier, da die in woffheit den Essen  
und Trinken abwarten. Simon der brüder  
Job Juda Machabei mit bey der gastwey sie  
loben lassen. Das schämbier Joannis Job schämbier  
wird von einem besessen und unläutern fürsten  
siner unerschamten Trunkenheit, die ihn belüstigt,

Witten lobe du die Trübsalzeit. 2217.  
übergeben. Dieses Haupt begehrt die Trübsalzeit  
für ein gaab ihres kleinen possen; und  
obson Herodes die soiligen Prophet soust  
sof sof pfätzen, haben das die Trübsalzeit  
wie Trübsal sein sieu Dargestaltig darwert,  
das es die irridigen Regel außsprichet liest.  
Dieses sohwürdige Haupt wird also bald auß  
die Trübsalzeit das Trübsalzeit in die Trübsalzeit das Trübsalzeit  
Trübsalzeit, auß die Trübsalzeit das Trübsalzeit  
von in die Trübsalzeit der Trübsalzeit, auß die  
Trübsalzeit der Trübsalzeit in die Trübsalzeit der Trübsalzeit  
Trübsalzeit übergeben p.

4.

Lib: 30. Moral:  
c. 13.

Das laster das faess und die füllorij  
trübsalzeit und auß füllorij weis. Die  
weilen kommt ob die zeit das mangels der;  
die weilen aber sieht ob nicht die zeit, son-  
der uns gottmarke sois; die weilen  
trübsalzeit ob, das man die weilen auß das  
besten zubereitete, was man essen will;  
die weilen sieht ob auß die gattung der sois,  
und auß die zeit, aber in faltung der weilen  
überstricht ob die weilen; die weilen  
trübsalzeit ob uns sois und Trübsalzeit sois,  
aber wegen der gar zu großen begierlichkeit



Vittou lofs dou 3. Trumboufitt.

solich zügrümpfen, und sich darmit außzu-  
foppen, was auffat das sie sind darmit.

Die sünd aber ist nicht in der sünd, son-  
der in der unordentlichem begird, die selbe  
zu essen: die solich hat ofter in die zeit  
übersehen die delicatsten speisen zu sich auf-  
zun, wilten er keine sonderlich durlang  
und unordentlich appetit zu demselben  
fragat: singen hat auch ein solich  
gott beleidigen, da er die aller schicklich-  
sten trachten grümpft, was er mit einem ei-  
sigen weigung auf die selbe sünd platzt.

Dahero wilten der böse feind gewißt,  
das nicht die sünd, sondern unordentliche be-  
gierlichkeit zu der sünd die man muß vermeiden,  
hat er die sünd mit einem in die zeit  
übersehen, und sie als bald überwinden ge-  
habt. Dorevorn ist sich gar nicht zu über-  
winden, was ein anitzig nach dem fast  
die erste man muß und öfter in der ge-  
weinsten, und schicklich speisen übersehen;  
das sünd was nicht allein dorevorn, dem  
gott übersehen hat er gewisse freuden  
zu essen, sondern die gefalt gefalt auf und auf;  
zum Exempel, wie wissen, das diese oder eine

Vittore l'ora deo deo Trümbelheit. 2219.

Wissen in seiner gesunden Form, als  
solche die Wahrheit von geringen, auch  
zu wissen, das die Wissenschaft der selben und  
der selben ist. Und für was, was wie  
und das der selben was Definitiv ist, und  
das einige auch ist, ist es nicht oben so  
hilf, als für der selben Frucht anbrücken? In-  
solche solche wie zu und was, was die  
Notwendigkeit der Natur erfordert, und  
nicht, zu was und der unvorstellbar = und  
der selben willigt vortrat, und anbrück-  
bar.

5.  
Nicht der selben und was, und  
findet sich und was, als die unmaß-  
lichkeit, und unter allen aufstiegen ist  
in irgendeiner Weise, denn wie mit  
großem Maße, und großer ~~und~~  
unbedachtbarkeit unterliegen. Wie wolte  
gott gerne nicht beleidigen, aber die Kränz-  
stidung, welche die Notwendigkeiten der  
Natur von den Willigen abspindern, solten,  
stehen so nahe zusammen, und kann man oft  
die notwendige wasung von der göttlichkeit  
so schwachlich untereinander unterscheiden, das  
auch beibringen die andächtigsten in solche Strich

Villou lofs du der Frömmigkeit.

\* lib. 10. Confess.  
C. 14.

fallen, die dir nicht vorgesou. Soñt, was  
du dir sag der heil'g Augustinus\* selbst verfahren  
zu haben sorge.

„ Was ist weiserer Junger der gestalt  
„ gestillt, das ist nach allem geüngen geschick  
„ hab, der stiftet ist als bald du fallst, trich der  
„ begierlichkeit: das das weiblische sath-  
„ ist von ein weiblisch; und weils die gesünd-  
„ seit ein weiblisch der Eprou = und Frömmigkeit ist,  
„ gefällt sich als ein weiblische für zu die ge-  
„ fährliche Frömmigkeit, in die brüderlich sich unger-  
„ wein vorzügliche, damit auch weiblisch der selbst  
„ gestiftet, was ist weiser der gesündheit zutun  
„ vergibt, da der die brüderliche für gleich ~~weiblisch~~  
„ ganz ungleichliche weiblische haben: also zwar, das öfter unger-  
„ wiss ist, ob die weiblische, ~~der weiblische~~, oder  
„ ein der weiblisch noch weiser sith und brauch  
„ erfordert. Auf die ungewisse verweist  
„ sich die unglückselige Tool, und stützt die  
„ selbstschuldigung der, man möge nicht leicht  
„ erkennen, wie viel dem weiblischen zu ~~er-  
=~~  
„ saltung der gesündheit ist nötig, damit  
„ man nicht zu viel, noch zu wenig weisse,  
„ nicht in unter dem weiblischen der gesündheit  
„ weiblische für die salthen der weiblische.

Vittou lofs du der Frömmigkeit. 222i.

" Ich für nicht die unreinheit der Speis,  
" sondern den schandlichen Tod verachtet; ich stritte  
" unverändert wider den appetit, und fürchte  
" dich imwider, so wüßte die oberste gelübe,  
" und mich bewegen, wofür zu mir zuwenden,  
" als die wohl verstanden. Ich bin die o mine  
" Gott Frage ich die "angstigkeit meines gemüths  
" vor, und bitte dein allmächtiges Land um  
" Hilfe..... Lofs mich die loben und preisen,  
" ich mag Eprou, oder nicht; ich mag in dem über=  
" fließ loben, oder mit einem getrübt word.  
" Luftrons wird du mich die bejurd der woff=  
" lüftigen unmaßigkeit, und gestatte mich nicht,  
" daß ich immer so gefährliche versuchung unter=  
" ligo!

6.

Die wohlthat, und die beweisheit  
des lobens sind zueinander, welche durch die  
Befriedigung gemüthigt werden: die kann  
auf einem weib gedulden, daß selbst man  
etwas unnütziges begehrt, oder daß eine  
wankende wohlthatigkeit ihr gebührende  
maße überstritte; die wird auch nicht den  
geringsten überflüss in dem wofflüßig immer out=  
schuldigen; es so gar die weisung zu dem für  
götlichkeit, welche doch mit aller maße, und

Bitten laßt euch der Fruchtbareit.

Fruchtbarkeit gebräunt worden, salbt sie  
für unvollständig, und schwächlich.

Wie selbst zu spät und die unvollständig-  
keit der Natur, anders selbst festat und auf  
der Natur der Vollständigkeit. Aber was ist für  
die Gottesfürsorge? Die sollen und zeigen sich  
als billige Diener zeigen der Notdürft,  
und die Lieblingen: sagt der selige Gregorius;  
der Notdürft strengen sie bei mit einer  
kleinen Hilfe, die Lieblingen strengen sie den  
sich mit einer großen Strenge.

Obwohl die die Schwachheit der Natur so  
wohl empfinden, als anders, fallen sie dannoch  
nicht gleich durch eine heilige Läuterung in  
die Sünde, und fühlen sich bequemer über die  
Masse, daß die ihre Schwachheit nicht  
mehr zulassen, als die unvollständigkeit,  
damit sie unter dem stillen Vorwand der  
unvollständigkeit durch die Liebe der Vollständigkeit nicht  
verfügt werden. Die salten auf ihr fleißig so vor-  
sichtig in dem Zorn, daß die ihre Lasten abwerfen,  
oder daß die ihnen selbst die Fort aufhören.

Wann die dasselbe gar zu streng angesehen  
sollten, würden die Kalte derer salten abwerfen  
und schwächen, daß die nicht mehr im Stand wäret,  
die gute Werk zu verrichten: und wenn die ihnen  
selbst alles gestattet, was ihnen vorkommt, und

Vittu lofs du der Trübsal.

2223.

Die ihu den stelligen gewalt geben, nach seinem  
belieben in ihm seinen Tod zu geben, und zu  
erlösen. Und sie wider solich, als wider ihren  
freund seinen unbeschreiblichen Krieg führen,  
wider die die böses, die die liebe zugehen  
wissen; Und die aber diese böses gar zu viel  
zu lassen, wider die zu ihrem eigenen Schaden  
ein gefährliche feind werden, welche ihu  
selbst den Untergang ihrer selbst werden.

7.

Die Eva ist die erste irdische Sündin  
verworfen worden, welche die die der Gott  
verworfen nicht gebietet; Elias singen  
werden nach seiner vierzig tägigen fasten in dasselbe  
Land ~~aus~~ entzogen. Moyses sah aber so viel ~~Tag~~  
in seiner stillen und frostigen ausruf mit  
Gott zugebracht, und durch seinen verführer  
gelohnt, das der mensch nicht allein durch das  
brod leben, sondern auch den seinen irden wort,  
welche da der dem mund Gottes ausgesagt.

Der welt heyland, dessen loben ein loben  
deiner Spiegel aller tugenden darstellt, ist nach  
unserm gauen Faust der die heiligen geist  
in die welt geführt worden, damit er wider  
den bösen feind streiten, und die selbst unter  
den füssen seiner apostel zuhelfen sollte, auf  
das die welt erfüllt werden: Deus pax conterat  
Sathanam sub pedibus vestris velociter. Der Gott

Rom. 16. v. 20.

Villou lofs du der Frömmigkeit.

Ich freudlich wolle die Saten unter Lüssen, füssen  
zottratten, und das bald. Nicht desto weniger  
sah ich die arglütige Feind nach einer dinstig  
Tägigen fasten die fast, nicht gelobt, und zu  
ich gesprochen: Si Filius Dei es, dic ut lapides  
isti panes fiant. Wann du der Töffe Gottes bist,  
so sag, das die Steine zu Brod werden.

In dem gesatz Moyses war dem Hebräer  
befohlen, das die indre zofortem Tag der  
vierte Monat fasten sollte, und welche die  
befehl übertratten, der wider den die solch  
vertilgt: Ich lobt mich, das die ganze stärke  
des Israel in seiner wirtse bester,  
der bösen Feind aber gebrauchet die stärke  
des hebrae und jünger die das dinstig  
zügeln zuwisten. So meldet das, das das  
fort der Eberer gleichwie eine fröwige oft  
brunnt, aber mit sich der göttliche güte  
wird die flammen durch die abtöding, und  
das fasten gänzlich aufgelöst.

Die stärke verhilft dem Fröwel fröwige  
Zäse, welche mich anzündet, und verlaten; die  
stärcke wird mich auf der stalt durch einen  
ofen, dessen flammen sich nicht und dinstig  
Eflaubogen in die löse verlaten; In dem sigen  
der jünger geworden, aber obham  
auf der dinstig dazu, welche einen Mann  
gleichet, dem fröw sein kraft zu brunnen be-

Villone lofs du der Trübsenzeit.

2225.

waser, und der flammere mit ein sein sitz  
süßelippen. " Also, und gließer gestaltamer,  
spricht der selge Hieronymus \*, erlöset ein jüng-  
frau Düng das fasten die sitz der bösen anmü-  
thungon, und füsset in dem ströblichen Leib  
ein süßelich loben. Aber sovat, was diese  
süßige Vatter fröner füz zu satze:

\* ad Demetria-  
dem.

8.

" Das ist die zu dir Rede wie die Demetrias,  
" besiffen ist die brüder vorge, das du solst abtö-  
" thungon der die fand waser solst, welche  
" lauge, und gefäßliche brauchfriten was sich  
" ziefen. Es loben die veltvort, das die rügent  
" in der mitteln sich besind, und das alle, was  
" zu dir auf die velt, oder zu dir auf die  
" lichte füzant vortat, der selben zu wider  
" laute. Ist also nicht wasffame, das die das  
" fasten dergestaltan aubewacht, das du haum  
" was pfaußten bömerst, und der lauter pfauß-  
" frit an die anmer dimer geffilinen müßst  
" gefüßel worden. Hast auf solch art, das du  
" dimer dimer zwar abtödest, aber zime loben  
" und waser nicht untüchtig worden. Das  
" fasten ist dir mehr ein vortvortung zu  
" der rügenten, als die rügent selbst; und ob-  
" son solch dimerigen solch dir müßst, die was  
" zu dimer solch dimer veltvortung ziften,



„ Jammol wird sie Jüngfrau Jüng Jab fasty abry  
 „ Disen zwock nicht verwissen. Süßer zu gemüth,  
 „ Was die schrifft der Inn ~~Gewissen~~ ~~und~~ ~~Wissen~~,  
 „ und Gewissen Jüngfräuley wolda: Die erste sünd mit ihse  
 „ gottens zu der zeit eingangem, die last hat  
 „ aber, wilten die mit dem öfl gültter werck,  
 „ nicht droffen wasser, sabre die flur drofflossen  
 „ geseunden.

Introduct. ad vitam  
 devot: part. 3.  
 c. 23.

9.  
 „ Was die faste zu tragen kanst, ~~und~~  
 „ Sagt der heilige Franciscus Salesius, wird  
 „ ob gült fröge, was die die Inneselbne atwab  
 „ mehren ergebst, als die die Knecht droffpri=  
 „ bat. Das oben dem, das faste die Tool  
 „ zu Gott verbodt, das fleiß im zaimen salbat, und  
 „ inder erdienst erwirret; ist ob die grofse  
 „ gült in der gewohheit bleiben die lieb strey  
 „ fröge wem, und die siemelichkeit dem geist  
 „ zu unterwerden; das ~~von~~ obffon ~~ist~~  
 „ Wie nicht die faste, wader die das in seine freud zaim  
 „ schreiben, was zu dem werck, das die  
 „ faste können. Der Mittwoch, freytag, und  
 „ Samstag sünd bey dem alten Christen wegen  
 „ dem abweil / so frolich worden; als nach ihse  
 „ lobliche brüßlich immer auf atwab an die,  
 „ was die dem andacht, und der der ständige Rath  
 „ In der Tool vergub eingeben wird.

Vittor lofs du der Fröndlichkeit.

2227.

„ Irigige, denu dab überfrindene fasten  
 „ sie brauchheit zugerogem, begreue sich als dan  
 „ gar lieft auf ein delicatob, und wirtob loben.  
 „ Sie fröfft hane dab jaso frindung zu zwerig un=  
 „ trofflichem zriten nicht gar zu stark lauffen,  
 „ unublif vau fe zu fath, und vau fe zu magre  
 „ ist. Also seynd auel wir in zwerig untröffid=  
 „ liche ständen grooffen aufreftungen untrö=  
 „ vorfene, unublif vau unfer lob dursch über=  
 „ flüffiger strib und brauch zu woff grüestob,  
 „ und dursch zu stunge fasten zu zil abgr=  
 „ pfündene wird. In dem fasten stand wird fe  
 „ übermüffig, und in dem andern zu nicht  
 „ mehr tauglich; also ~~zwar~~ <sup>und</sup> dab gleichwie wir  
 „ demselben strib nicht mehr ertragen können,  
 „ vau er der fetter zu schwäfer ist, also hane  
 „ er sich selbst nicht mehr selbstem, vau fe dursch  
 „ gar grooffen fringem zu sehr geschwächt word.

„ Mir gedünket, man soll die wort predre=  
 „ bafte in ault unnen, da Christüs der hore  
 „ zu sinem jüngerem gesagt: Manducate, quod  
 „ apponentur vobis. Eßent, vab manne frif  
 „ aufstolent: dan unnerb vaufrub ist ob  
 „ ein gröoffere frugent mit friffrindheit,  
 „ und ofen einuafne zürpff, vab manne hor=  
 „ sthult tal allzeit auel unferem striben allzeit  
 „ unner die flöfftste foraub zünunnen; massen

Er ob mag for=  
 vau geschwächt  
 vor kommen,  
 oder nicht,

7 alle zeitou " obffou die lathou maniere ftoungou iunt  
 fahou die fift " lobliche zuftige pfimeit, findat man dau=  
 8 ige chriftou " noch in der fathou wuigou d'ou d'ou rigou  
 die d'ouzig " willen, zuuafteu wir da nicht nur alleine  
 tagige fathou " unfoune rigou geift, foudou auf der walt,  
 die ftoungou " nach belibou abwab andou zuuogou,  
 gefaltou, alb " abfageu. Aber dabist ob hieu geuigt ab=  
 diefelbe d'ou " fottung, fimeu appetit an alle ftouf, zu  
 gefribou " gewoffen, iunt d'oufelbou in alleu golt=  
 was; amicht " gefribou iuntrotuecht zufaltou; iunt was  
 aber, da die " dab ffoufta ift, folche wirt fief zu caftou  
 fathou ftoungou " wird nimanu bekannt, ift auf himeu  
 firt in die " uberlaftig. fme ftouf fathou lathou, iunt  
 gemildou " auf die boffou wathou, fme inde goud  
 wordou, wil " betrachtou, iunt diefelbe nur ein wuigou=  
 man die " kofou, himeu auftandig, iunt fieber geuig  
 nicht einuall " findou, alleu die ftouf o'drebaftou zuifou  
 zu dieu br " iunt wuifou zantling, iunt fluff woffliche  
 quouou, " gne fluchou man. So die d'ou feilige  
 was die ftouf " Salefius.  
 diebrit d'ou " d'ou 7. .... 10.  
 iuntou d'ou.

Hom. 4. in Genes.

Das flgt Chryftomus bennouat, dab  
 in der Stadt Constantinopol die feilige fift  
 fucht iuntou d'ou chriftou wuigt fathou, wuifou  
 zuuou ftoungou fathou hieut. feige affe  
 iunt d'ou dritten tag abwab wuigt, andou  
 alle tag, aber nicht andou, alb brod, iunt dieft.

Vittore lobe den 3 brunnbrunheit.  
Die gantz fasten findung. Der flig Augusti-  
nus bezeuget, das zu seiner zeit die ge-  
finden worden, nicht nur unter den Männern  
und Weibern, sondern auch unter den  
Jungfrauen, welche oft den gantz Tag  
nicht das mindeste geschmecken.

Lib: de moribus  
Ecclesie Catholice.

Ein solches syster war selbiger zeit bey  
den Christen, das sie nicht nur allein den  
fasten strengheit der kirchen gesetzte kein  
abstehen trügen, sondern die selbe auch signum  
autentis nach dem worte pfaffen, als solches den  
den kirch befohlen waren. Was nun aber  
diese liebreiche Mütter der schwachheit ihrer kind  
gegen den ersten zeit so sehr überfordert, und  
nachgibt, so ob das kein gottverweissliche  
stumpfsinnigkeit sey, dochselben auch in dieser  
sinnigen nicht folgen wollen?

Was einige auch den alten Christgläubigen  
sich unterstanden die fasten nicht einmahl zu  
verlassen, warden gleich als andere ihr trügheit  
und unvorsame ostentlich außgesprochen haben.  
Nunmehr aber, da unser fasten die wese ein  
heiliger Diat, und artzney zur gesündheit, und  
als ein übung der bibel züföge seinat, und  
wie dancos und zu dieser nicht wollen verstoszen, ist  
solches nicht als ein ostentlicher außwüßer, und for-  
ders vorachtung der kirchen gottes züfalten?

Vittore lese den Iren Trübsalzeit.

Nicephorus erzehlet nitwat, woleich gar woff  
 seiner Säugel, und sich zu Constantinopol unter  
 der Regierung Justiniani zugehörte. Da ein  
 allgemeyner Jüngers die Stadt verbarlich der  
 Wüstheit, und zu ansehnlicher freilich Fasten  
 zeit Gott dieß große Übel noch nicht gemildert  
 wart, hat der Kaiser aus seiner löblichen  
 mildheit gegen Ihn solch ein einfaches gnädiges  
 einfaches gesehen, auch alle und alle die fasten  
 Jünger dieß fleiß Essen erlaubt. Aber wie  
 hat das haben die inwendigen die so wisse,  
 und woffwendige solauben aufgerichtet? Er  
 hat Wunder! In dieser gantzem weiten und  
 breiten Stadt, in dieser so großen und un-  
 glaublichen Jüngers woff, in dieser so  
 betrübten und ansehnlichen Flucht ist nicht  
 ein fünfziger Christ gefunden worden, woleich  
 die Kaiserliche solauben für ein gnädige  
 heissen wolte: Das so bald sie die öffentliche  
 Verkündigung droselben gesähet, ist alles solch  
 Ihn palast zugehoben mit freuden, weinen, und  
 begierden, der Kaiser wolle doch befehlen, das  
 man bey Ihn alle gefatz der freilich fasten  
 sterben solten, die wasser bereit, flunder  
 der Jüngers alle zuströben, als nur einen  
 einzigen bissen fleiß zugeben. Woff ein  
 herrliches exempel christlicher Christen!

11.

" Ich soll unsern Herrn sagen in diesem Lob, sagt serm. 12. de verbis  
 " der heil. Augustinus, unsern fleiß zuberzuehnen Apst. c. 9.  
 " Du wirst zuberzuehnen, täglich zu plagen, zu  
 " schwären, im zorn zu falten, und abzuöden.  
 " So bald du wirst in der Tugend begofft zu  
 " waschen, werden ich dir dich nicht mehr so  
 " freuen, die ich zudor so freuchfahre: Wan  
 " es also ein freuchfahre ~~in solch~~ in  
 " lustigung freuchfahre, in solch es dich nicht so  
 " willignt, als dan hat es so ein anfang der  
 " abtödung gemacht, wan ich aber solch  
 " lustigung gar nicht mehr gefallt, so dan ist  
 " die abtödung voll kommen. gesetzt obich ein  
 " freuchfahre getödtet, so lobet mich die andrer,  
 " die tödtet dich auch, so die der selbe kein platz  
 " gibst; wan dich aber gar nicht mehr freuchfahre,  
 " so fast du alle unter die fuß gebracht, und  
 " überwinden. Dies ist unsern Herrn, dies ist  
 " unsern Herr.

12.

" Hülfen dich, sagt der heil. Hieronymus, oder  
 " Paulinus, oder ein anderer author in seinem  
 " Trud-schreiben zu der Celantiam, hülfen dich,  
 " Ich, wan du angfangen zu fasten, oder ein

Vithne lese den Ihr Bruchbrief.

- " abbreif zu machne, nicht darlos salten solost,
- " als wärest Du soe froilig: Dis Fügunt ist
- " zwan sie silst, ad aber noch nicht ~~folgendung~~

Die Sollendung Ihr froilichkeit.

- " Was manu Gott sie gütlich werck ~~anfangung~~
- " anfangstrant, unnt solich die grotstigkeit nicht
- " vrosindorn, sondern disselbe befördern. Was
- " nützlich ob dem Lieb durch abbreif anbläpung, was
- " das gmeint den Ihr sohest soll ist? Was wurd
- " wir für sie lob vradieren den dem bleibem
- " angosist, welsch die fasten also vrostelt sat,
- " was wir den dem Nind gantz gewantz und gold
- " darinn soen? Was ist das für sie Fügunt,
- " wie wie vrichte, was manne sich mit zorn
- " und sacht berangst? Alsdan ist der abbreif
- " soe, und die Lieb castörung soerlich, was zu
- " der das gmeint sich den dem castörung vntfaltat.
- " Disinigt, so die Fügunt der abtörkung besitzne,
- " quälou ihr fließ so lang, bis sie den soerunt
- " das gists geroesne sabre, damit sie den
- " dem gipfel der sohart in die hirste iser
- " voraftung sich soerab lassen, den göttliche
- " willne in allem zu soltziene, und sich unter
- " seiner allmächtige sand zu demütigen.
- " Daros ziehen sie ihr gmeint den der be-
- " gird siler, und unter sichlicher sois gänzlich
- " ab, damit die dasselbe unnt allein die Fügunt

Sittou lofs dou D' Trüchtheit.

2233.

" Züerwobene besäfftigene können, dieß  
" solch weib empfunden das fleiß gleichsam  
" nicht mehr dou der strengheit der fasten,  
" wau der geist nicht nach der gütlichkeit  
" singen.

13.

Zunächst die weiste laster in dem weib  
und in dem Timore ihr mittel pücht, also  
zu werden, und ihr völlige weise finden, da  
sich lasset und die Trüchtheit, das dem  
weibliche hie Ding so nützlich seye, als  
wau für seine weib Eaströgen, und in der  
sachen dienstbarkeit bringet, brüchere  
die immer vorfindet sich, und täglich  
abkündung seine dienlichkeit mit  
guten haltet; das der weif nicht  
hänker seye worden, als wau für sich  
selbstem schwänket; das die Trüchtheit  
unter dem fatten der abkündung am weiften  
zu werden, und wasse; da singen die  
laster ihr größte nachung finden unter  
solchen bäumen, wo der weif zu  
weife pflegt.

Und die Trüchtheit gibt ob nicht,  
solch nicht andrer können abgetrieben  
werden, als durch die fasten, und die gebet?



Ist gewist ein in unmaßiger und weiser  
 Doreu afu. Was wil gibt es nicht böse wei-  
 gungen zu den wofflieten, unordentlich be-  
 gind, flüchtliche Bewegungen, welche alle  
 nicht andert können überwinden word,  
 als was man ihm freiwilliger Weis ist  
 Ursprung entziefet?

Welche rühret die Soldaten, die den  
 Starckmüthigen Gedeon kühnlich zu den  
 Thronen verbrant? Rühret es nicht die  
 welche gleichsam in dem <sup>unser</sup> Vorbrü-<sup>gese</sup> wasser  
 schöpfen, die süßlichen Tröst dardurch zu  
 Hilfen, mit welchen sie geplagt waren?  
 Soldaten, welche durch ihre Tapferkeit  
 sie so zahlreich überführ auf das  
 Haupt geschlagen, das die göttliche Schrift die  
 unger Inffolben diese Taud Kördern an  
 dem über die Maas vergleicht. Soldaten,  
 welche eine formliche Figur der Weisen  
 müssen vorstellen, die durch <sup>ihre</sup> Tugend und  
 abtrief die unerschreibliche Anzahl ihrer  
 Tünden befigen, und bestilgen, spricht  
 der heilige Papst Leo.

14.

In dem Stand der unheil Wunder  
 der unruh der bösen so starcken Züer-  
 gung gegen die wofflieten, dergleichen was

Vitten losse von Trübsalzeit.

2235.

amintzo empfunden, brünnlich und geyla-  
get. Dese quad der ersten unheilfalthen die  
unpflüchtigen Tine mit dem gemüth dreythalig  
strebenden, daß die kein andere überg vor-  
nahmen, als die ihesu zue geistliche vorri-  
fung dines brünn.

Oben die sünd hat die vortheilhaft und  
ning vorwissen, und den unersinnlichen  
baufälligen wahren g'äulich gemacht,  
an welchen die sein nach und nach aufgelöst  
worden, und doreinander zerfallen: die  
Tine erwartete nicht mehr den befall der  
Vorrichtung, sondern sie fallen mit einem ge-  
walt auf das brünnige das, so sie lieben.  
Die äugen wollen sehen, die ohne s'onne,  
die einbildung sich vorstellen, was uns im-  
mer die lob vergötzen, und die reinigkeit  
der Tode befehlen kann: als zwar, daß die  
kräfte der gemüth, welche demselben vorliegen  
worden, die Tode in dem gültigen zu stören,  
und aufrecht zu fallen, ihu gläubigen ein  
überlast s'igend, und ob die selbst nicht andrer  
gebrauche, als ein brauchbar sein s'ieße,  
unverblüht mit fasten und größter  
hoffenwärt.

Ja der recht bringt eine schuldigkeit, die  
und obligat durch das gantze leben wider die  
wollüsten zu kämpfen; dieweil die imort-

Dunkle Zerstörung nicht nur allein ein böses  
 Gewesenseit ist, diese welche wir die Trübsal  
 Übungen des Lebens, sondern sie ist auch ein  
 unvollkommener Saub Freund, der wie in uns selbst  
 wohnt, und bis in das Grab ~~mit~~ uns fragen  
 werden. Die Stärke des Feindes müssen  
 wir unvorsichtiger zu schwachen bedacht folgen,  
 das so ihre schon bisweilen einige Kräfte  
 entzogen werden, stoßen das gleich werden  
 uns fortan: zum alle der Ding, der wie  
 über die Trübsalzeit wachen, wird nicht  
 mehr unsere gesichtliche Willen zu den vollsten  
 stellig aus dem Grund leben, sondern nur die  
 unordentliche Annehmlichkeiten im Zaum halten;  
 die Würde aber des Lebens verbleibt allzeit.

15.

Der mensch kann nach der Natur in einem  
 Dreyfachen unterschiedlichen Stand betrachtet  
 werden; Entweder in der vollkommenen  
 Gesundheit, oder in einer kleinen Unpasslich-  
 keit, oder in einer schwachen Krankheit.  
 Was er vollkommen gesund ist, gebraucht er  
 seine Glieder ohne stützige Hindernis; Was  
 er eine Unpasslich wird, geht er mit dem  
 Gebrauch des Lebens schon gleich mißsam fort;  
 legt er aber schwachlich krank darunter,  
 was er sich kaum rufen, noch werden.  
~~Er gleich betrachtend hat sich selbst in dem~~

Witten lofer den den Trübsalzeit.

2237.

sittlichen Zustand ~~Wen~~ auf gleichen Schlag ist  
 selbst auch sittlicher Weis Zerkersohn. Da  
 der mensch noch in dem stand der Unschuld war,  
 hienä her seine Sinne nach beliebigen regierung  
 und mäßigen, ~~dis-~~ <sup>hingegen</sup> gesor/ambten ihm  
 in alme, und unterwas stou sich seiner Gott=  
 mäßigkeit nach Wunsch und Willen; Aber  
 seitdem, da er verwundet worden, hane er  
 dieselbe nicht mehr beueitern, wie er wolte;  
 und, wie der Apostol sagt, empfunden er in  
 seiner Gliedern ein gesetz, welches ihm ge=  
 setzt sind gemüths dursch die widertrotzt.  
 Derselben hat er löst völlig durch die gött=  
 liche guad gestärcht Zerkersohn, damit er  
 die gewalt seiner Feindlichkeit gegen die  
 Wohlthäter beziehung, und untertrüben  
 möge. Obwohl aber die guad ihn freilat,  
 und stärkt, brümet er ihn doch nicht  
 gar alle Träg- und Leichtigkeit hinweg, welche  
 die Ursache ist, das Irrenige, so sein Wirklich  
 groest/igend, demnach die Tugend nicht an=  
 derst, als mit großer bestwälsung über,  
 und dies Wozu der widertrotzung der auf=  
 weisfere fleiß, welche, obson ob nicht  
 mehr die äußere hane, plagat ob doch die=  
 selbe innerdar fort, und bleibt ihnen in der  
 Zeit überlästig.

Rom. 7.

Wen schließlich der mensch durch sein großes

Vittor lese von der Freundschaft.

unglück in die göttliche sünd fällt, da wird  
sein anmuthung zu dem gütigen dergestalt  
erhöhet, das er sich gleichsam geöffnet  
zu seiner einbildung, nicht etwa durch fremde  
band, sondern durch seine eigenen willen  
sagt der selige Augustinus. Ein Anmuth  
folgt dem fleißigen begierde oder eintrigen  
widerrand, und besorgt sich selber nicht  
im geringsten was um die Tugend, weil  
die begierlichkeit ihn völlig besorgt.

16.  
Die Tugend der Lieblichkeit sünd nicht  
andere, als die schwachheit, und laß  
aufrehtung, was die Anmuth durch sich  
der göttlichen gnade selber widersteht; aber  
ob erwaufft auf ein sünd, was die Tugend  
selber einwilligt. Was für ein Tugend?  
die schwachheit, oder die laßheit?

z. z. q. 148. H. 2.

Der selige Thomas antwortet, ob sie  
uns die laßheit Tugend, was unsrer urigung,  
die wir gegen dem gottöpfen fragen, die liebe  
gegen dem Töpfen nicht anpflanzt, weil  
wir so gottalters sassen von der Tugend nicht  
abwischen, sondern in der selben uns still setzen;  
gleichwie ein wanderer, welcher ein ge-  
wisses zeit in einem wirthshaus sich aufhalte  
wird, oder das er gewohnt wäre, sein sitz alda

Vitru lobt den Iren Freundschaft.

2239.

Zübröstigere, oder aber das sorgsamere auch  
sich nicht zübröben. Aber, sagt er, was wir  
unser letztes Ziel und sind auf die geseßte Satzung,  
also, das wir bereit seyen, das selbige gesetz zü-  
bröben, damit wir unserm Lieblichst gering  
sein können, so dan seye ob sie schwächer sind.  
Aber nunmehr dreyer einige Zeigere:

17.

Das erste ist: was die gewaltige Begierd  
des Wohllesten das Gemüth als überfahre,  
das wir unsre Mächtig, Barmhertigkeit, und  
Vergnügen mit einer außersordentlichem  
Sitz, und gar zu unmaßlicher Sorgfalt  
suchen, und ergreifen.

Das zweite: was wir alle das einige  
Aussprechen, in welchem wir keine Wohlleust  
finden; was wir uns ~~offenmündlich~~ zeigen  
in Bewerbung desselben sehr leicht, und  
offenmündlich beibringen. Was können  
wir selber nicht dem gebett obliegen, welches  
wir keine Freund davon haben; aber Tag und  
nacht dem Comedien, dem Tanz, dem Spiel  
und andern vergnüglichen Brüderwesen  
da man glatt und vorder an bräutten, vorder  
an lust.

Das dritte: was wir diese Arbeit  
keine Ziel, maas, noch sind Satzung; was wir

Keine das nicht verlassen, und sich wieder  
an das andere gewöhnen; was wir uns selbst-  
dicht abspüren, so bald sich uns die min-  
deste beschwerlich in derselben bleiben lässt,  
und mit einer blinden Begierlichkeit auf  
das neue Tappet, was uns nicht stört, und  
ausnehmlich züföge sticht.

So dergleichen unsere sünder die  
verfälschte sprache göttlicher schrift züföge:

Rom. 8. v. 8.

Qui in carne sunt, Deo placere non possunt. welche  
~~flüchtig / sünder,~~ ~~in dem fleisch~~ die können Gott nicht ge-  
fallen. und fürwar Caro et sanguis regnum

i. Corint. 2.

Dei non possidebunt, Spiritus und Blut wovon  
das Reich Gottes nicht besitzen. Niemand aber  
ist lobt die Welt ~~in dem~~ fleisch, was sie sich  
uns beschäftigt, ist eine begierlichkeit zu ge-  
nug züföge. Der muss ist fleisch und Blut,  
so bald es eine schlau seiner bösen annehmung  
wovon, und sich den in derselben begierlich lässt.

i. Tim: 5.

Mulier, que in deliciis est, vivens mortua est.

Rom. 8. v. 13.

qui vult, vultis die lieblichsten auffangen,  
ist lobendig Gott. Si secundum carnem  
vixeritis. moriemini. Die auf die fleisch  
leben wovon, so wovon die sterben; so ist aber  
die wovon die fleisch die auf die geist tödten  
wovon, so wovon die leben.

Die Epicureer, und die Stoici sünder allein

Virtue lobe des Trübsalweises.

unter dem abgöttischen Weltweise gewesen,  
welche aus Sündensafere Vorsichtigkeit Gottes  
mit dem heiligen Paulus dem das wasse glück =  
seligkeit des verneinen = ~~aber nicht~~ <sup>= gelaudet</sup> ~~homann~~, heißt des heil. Augustinus.  
Was man die Epicureer fraget, in wasse  
das glückselige loben bester, antworten  
sie: in dem vollküstern des liebs; die Stoici aber  
sagen: in der Tugend des Tods.

In alt Appt. Jerem.  
150. c. 5. et 6.

Dieser zwey Weltweise haben sich mit diesem  
heiligen Apostel zwar unterredet, aber  
hat er wohl nicht oder das andere sect ange-  
nommen? schreibt Iacobus; sondern er hat sich  
vil mehr betruibt, das einige Christen so un-  
glückselig zu seyn, und die Epicureer lobe  
brüggelassen: Die waren die meiste, welche  
mit ihrer Vergiftung zung die gültigen sünden  
angestrichet, und gesagt: laßt uns essen  
und trincken, morgen werden wir doch sterben.

Also nicht nur allein unter dem heiligen,  
schreibt auch der heil. Augustinus, hat Paulus  
Epicureer gefunden, sondern auch unter dem  
Christen selbst. Die die meiste, welche  
sagen: laßt uns essen und trincken,  
morgen werden wir sterben; was waren sie  
andere als Epicureer? Dies soll ich auch  
brüggelassen in dem unheimlichen wort des Gott-  
losen aus dem Brief des Weisheit, also sie



Sap. 2. v. 5.

also wöru: Umbra transitus est tempus nostrum,  
 diese Zeit ist, als wau sie jatten doreüber gese,  
 und ist uaf im pome sed hie widrebeu.  
 Darum kommat for zu, wie wolleu iud mit  
 Kofu wöru, ofo Iou sie drotolichu; wie  
 wolleu afe abru fedru zeisse Iou forud jindru  
 iud lassru.

Dies war die Red iureu siualofou,  
 und fiesu auf bitwiltu zu iureu zeitou  
 solis in ihru gott dorgesseneu Kofu die  
 dolsandru, und drotolichu Iou Religion.  
 gedreht, ifo unglückselige, gedreht  
 was ifo wot; und fiesat woff zu grüß,  
 dab ifo uirweft gar drotolichu wotat;  
 auf Iou Gode sat uof sine uirweftwot  
 folg, wotet sie idru unumbgänglich ge=  
 wartig sye iud, unwillig dab ewige lob,  
 oder die ewige straf.

Und sage mir hiere: was ist uof iud  
 Iou andruu wot zu uirt boue, Iou iud  
 angezeigt fätte, was alldortu gessat?  
 Iou Krijs aber amepolige paffru sat  
 ia obru dies zu fien drolangt, aber Gott  
 sat ihu solis nicht gestattat. Sage also  
 hiere uof: lassat iud Essen und trinck,  
 uoyou wotru die stobru. Jes drotolichu  
 zwar hiereu zefageu: Morge wotru wie

stobne; aber ich weißt keine andere schliff  
 fassen, als die Epicurans; und gottlose christen  
 dau die warre der meinung, als wau die in  
 ihrene todt alob mit ihrene vünder zügüend  
 gese, und die also auf der welt nicht andrer  
 zütfen sätten, als den lieb mit vofflüsten zu=  
 interfallen. Daffero sprach die auß diese  
 falsche grundatz: lassat uns essen und  
 trincken, morgne werden wir stobne.  
 Aber gott vünder ob ab, das christen, welche  
 ich todt unsterblich glauben, also züvorden  
 sich interfangen.

Keine spil können die zwoas dou  
 diese gottlose todt seue outlofue, unerblich  
 die letzte wort: Morgne werden wir stoby.  
 aber sie sollen eine weit andere schliff darauß  
 wafne, und sagen: Morgne werden wir stoby,  
 also lassat uns frucht fasten und beten. Mor=  
 gne werden wir stobne, also lassat uns  
 frucht unser lobes dou alle vofflüst out=  
 falten. Morgne werden wir stobne, also  
 lassat uns frucht unser todt mit gott und  
 dem västern nach pflichtigkeit auß das mög=  
 lichste herfürsen.

19.

Es gibt auß unsterblich unersue  
 aber die wenig; es gibt frugere auß soll=  
 =

S. Aug. in Ep. ad  
 Rom. ferm. i. c. 4.

laßt, aber uns gar zu viel, das weißt  
 ihr selbst. Die Trübsal ist ein Feind,  
 wider welche ein mächtiger Mann, der  
 getauft ist, nicht sonderlich vortheilhaft  
 zu sein noch andere genug zu bekriegen, von  
 ihm die Feinde nicht viel zu schaffen gibt: Denn  
 gegen die Feinde siegen liegt ihm keine  
 Gefahr; obgleich er getauft ist, immer auf  
 ihm selbst: Er weißt wohl, das der Apostel  
 die Unmässigkeit seiner Sünden zugezogen  
 habe, welche ihn zu dem Himmel  
 völlig durchfließen; hat aber auch nicht  
 die Worte des Apostels gehört: Er ist getauft  
 worden, und alle Sünden der Trübsal,  
 die er begangen, sind ihm nachgelassen:  
 hat aber noch die böse Gewohnheit an sich,  
 wider welche er manlich kämpft, nicht.

Die Begierde zu trübseln wird von wider  
 überhand, die unglückselige Wollust stellt  
 sich seiner Gemüth vor; die aufrüstung trock-  
 net ihm die Flüme aus; der gültige Tauff-  
 schweiß seiner Sündlichkeit über die Wasse,  
 die böse Gewohnheit bewegt ihn allbereit  
 die Wall, welche zu seiner Befreiung vor  
 sich hat, zu übersteigen, damit sie ihn  
 alsdann aus seiner Fesslung heraus ziehe, und  
 als einen gefangenen in ihrem Trübsal

Vittou lofs du der Trüchtheit.

2245.

für den bösen. Wie wir dich laffen wider  
dich streiten, du aber streite auf wider dich  
selbst. O wie gutt wäre es für dich, wenn du  
dies übel, und schädliche gewohnheit einmahl  
widerst abgelegt hätte! Wolte sie aber auf  
wird so stark sein, wird sie geschwächt werden,  
wenn du dich laffen lassen zu begreifen wirst  
verlassen. Weis also diese feind nicht mehr,  
damit du ihm durch dich weisere nicht seine  
wissen nicht machst, widerstehe ihm in allen  
gelegenszeiten, und erlege dich selbst.

So lang die gewohnheit noch eine auctorität  
hath bei dir findt, ist sie dein feind, der dich  
dein untrüchtheit bezeugen wird; wenn du dich  
nicht mehr mit einer überlastet, wird  
er dir bräutten von tag zu tag drehen;  
wenn du ihm aber nicht einmahl ein nachgibst,  
und dich voll anzapfst, wirst du ihm auf unser  
bräutten verheilen, welche auch so viel stärker  
sein werden, es mehr du dich nicht bezeugen.  
Beschrifte dich also diese feind zu überwinden,  
und wenn es dir an den bräutten vermagt,  
so wachte solchs von Gott.

20.

Die unmaßigkeit verblöhet den mensch  
alles Ehren, und geschätzung, und gewirkt seine  
Geist zu einer besondern stoff. Weisheit ist die,

Das man in dem überflüssig oder vofllüster  
 ein fröhen gebrauch der d'früchbrucht brüht =  
 saltan bömer? Das ein solches fähig seye  
 uns einen gültigen gedanken zupföfsten,  
 wofür in mittlen der Kitzelnden fa=  
 götzlichheit pflorbat, die da sie gemüth  
 überfallen, fruchtlos, auf gantz und  
 gar besitzon?

Soll Jan ein woyff, wofür in solchem  
 laufft allem demerigen nachsaget, was  
 seiner siendlichkeit pflichtlose han, und  
 wofür, es wofür für die süßigkeit der  
 lobens d'frucht, allzeit wofür nach  
 demselben trachtet, soll Jan, sprich, ein  
 solches woyff im stand seye, wie ein  
 einziges gottgefälliges, und seiner christ-  
 lichen vürden gemäßer woyff zudoll-  
 ziofen?

Dies er houbt auß <sup>= einem gantzem Mose der</sup> ~~der~~ <sup>der</sup>  
 liebtbarheit forder, und woyff ist nicht,  
 was für ein überwässiger fornd sein frucht  
 also ausgefüllt, das für sich selbst nicht  
 wofür empfindet, wofür seiner annehmung  
 wofür besorgon han. Die sol, wofür woyff  
 der gar zu überfinden woyff alls

Wohl/ryub gleichsam anstret sich nicht zu erbat  
ist, wird so leicht nicht wider in sich gehen;  
und dannoch kann sie unter dieser pflicht  
Gott so unzählbarer wohlthun keine  
noch zu empfangen.

## 21.

Mit was für einer Tugend, od eigenschaft  
soll der wohlthun können vornehmlich werden?  
Etwas mit dem Verstand? Aber kann man  
ein weis, welcher Tag und Nacht auf uns so  
göttlichheit diest, die gütigen freyheit  
des gütigen haben, das dergleichen zu erlangen,  
das gegenwärtige anzuerkennen, und das zu  
künftige vorzubereiten? Kann er man unter  
dem Vorwand der gütigen der pflicht und  
praktisch die Tugend der weisheit fördern, und  
erhoffen? Was für ein unterstand wird ein  
solcher zu wissen dem gütigen und bösen nach,  
der so in der ganzen Welt keine andere  
gütig, oder übel erkennt, als die Beförderung,  
oder die Veräußerung der Wohlthun?

Etwas mit der Mäßigkeit? aber  
dies ist oben die Tugend, welche dem  
dem Wohlthun zu erst anzuwenden, und zu  
gütig gerichtet wird. Das zill und fud der  
mäßigkeit ist, die bösen annehmungen zu

Vitru lofs dou D Truuechoufheit.

uäffrige, und zu untrotrüchere; frugoge.  
 Dou zwoch dot wofflufft ist dirfelbe zu uäff-  
 rige, zu untrofaltre, zu nützeuden, und  
 ist folcher fo thil, als öhl in doue frös.

Etwan mit doue grouwthigheit? aber  
 Dis sifet dou wofflufft als ifere abgefagteft  
 fründ afe. Auf was weis wird ein vollpuffter  
 doue nützeuden dot uäffte beförderen, doue auf  
 finem eigouem hieue fory tragt? wie wird  
 er einem irede gebre, was fin ist, wau er  
 alled uier für sich alleine fürfat züfammen  
 züfaden? fin ueruf, doue in doue woffluffteft  
 gantz uerfoude, und ein loben fürwort, welches  
 doue uatier in allem zu wider laufft, wird  
 er woff mit andrer löulche als mit ueruffen,  
 umbgeft, doue mit sich selbstem als mit einem thil der  
 fahent?

22.

Das fäupt abfoue fürst chriſten fol fügen,  
 Das er mit gott uerueinigat werde; Dis wirt  
 doue wiee löufft uerlaugt fahre, wau wiee un-  
 ser uerfüld uerfalten fätten. Aber uerfoue  
 uer die find döllig uerfouet, fügen wiee in  
 ein folche blindheit gefallen, Das wiee dabit  
 uer nicht uerfou uerueuen, was uer zue  
 uerlichtheit uerfou fügen hant; ia wiee  
 fügen in doue bobheit foue fo weit uerueuen,

Hittou lofs dou der Fröndlichkeit. 2249.

Das wir uns die ewige Freyheit, und Freyheit, wolte uns sein grad der soll zuführen.

Die Religion, wolte uns zu einem Mittel- mittel dient, das uns die Kunst gelehrt, unser Werk nach seiner eigenen Zeit und Zeit zu verstehen, und die gebotene ein Briefschiff für zu gefahrt, unendlich das Leben unserer Solöfords, wolte wir in allem nachahmen sollen..... Wird ein aber in die Wohlthätigkeit das mindeste gefunden, wolte uns das zu laichen Ansehn? Können die die kleine Süßigkeit, die uns süßte dem unglückseligen dem ein genügende Züchtigkeit, einige Verwandtschaft mit der Mäßigkeit zu dem bringe? Wir haben Gott ein Spiel haben an dem, das uns uns, oder die wir das flüchtige Spiel an uns, unendlich den Leib angeseht?

23.

Was wir die Wohlthätigkeit, eine nach der anderen sollte unterstehen, werden wir gleich finden, das die selbst mit der Religion sehr wenig über sich stehen. Die Liebe ist der beste und größte Wohlthätigkeit, und demnach hat die Seele keinen ärgeren Feind zu überwinden, als eben diese. Ihre reizende Beflügelung, und unzüchtige Gemüthschaft, uns läßt freunden und unterstehen zu werden



Vittou lofs du d' Bruchheit.

Der droblendten gemüths; in der Verweisung  
in das Elend, und gleich wider darauf folgende  
Zurückweisung aus demselben; in der die-  
se bring, und unbeständige Freud der  
Verliebten, und Traustandverloß dergleichen  
Hoffarten, die die Beständige nie geläster,  
und die gottsfürchtige nie mitleidig übersehen  
..... Also die drobindet mit in der weinig-  
keit, welche das Christenthum die überseer-  
dient, was es für möglich.

24.

Über das ist noch sehr zu bewahren, das besagte  
Lied in der weinig allein seye, sondern  
für allezeit die die Verlobten begleitet vor-  
da. Damit die die geist die vollständigste  
gemüthe gesehe, werden alle orte in-  
zahlbare boten, fürhäusler, und beselb-  
saber ausgesicht, alles und alles aufzu-  
weisen, was in der Meer flüchtig, was in  
die Luft fliehet, was in der Forst laüfset,  
ia was die gantz natur forder bringet.

Manne kommt die jedes zeit die nicht  
in der, sondern manne der best auf so gar  
die selbe, das manne nicht in der frühe zeitig,  
sonder auch auf gantz außerordentlich  
höchste weise, und garten gewäpflabe,  
welche nicht allein das in der augen der ist,  
weil es die bestat, so bald es gemüthe wird,  
und in der widerum preis fällt, hat selbe brü

Vittore lofer. dou der Fruchtschiff. 2251.

Die vollüstigen fone außgedinet. Manu  
redachtet unu mefse die der wundenloffen  
mittel die appetit zu wärtzen, und findet  
manu mefse künfte für das maül, als  
für alle andere saure; ia ob pfleunt die  
salbe wolt sye uns allein auf dieß befliffen,  
die andere salbe theil mit außgefoerung  
strebung zu befoer.

Aber was ist auf den einen solches  
ofubgrifflich, und onstänlich in unmaß-  
sigkeit zufaltn? Soll man die selbe gult-  
schiffen? Soll man sagen, quod cor esus  
et vino gravatum aptum sit regno Dei, das  
fui mit speiß und trauk überladener  
wuff zu dem finel dänlich sye? aber  
doffte allen ofervacht lobet manu doch  
die frostovigen, und wode auf wenig  
gefinden bey den gousinen bürgere,  
welse sich nicht frobreyen, wau ifer die  
mittel abgese in eine woffgrüßte hiff  
bey zu wofere. Die mäßigkeit in fover  
der floren ist anietzo silou ein sand,  
und syend unu mefse die ionige gar die  
gefänt, die die fraab flifere, pender sie  
stäten sich die mefse die die selbe  
zu die.

25.

Humb dorentwillen manne sich die. foilige

- „ Mäurer pflanz, und krafftlob, wilnu, wau  
 „ fir starck, und woff by lob wänu, haun  
 Lib. i. de Gubernat, künften frilig/rigü, sagt Salvianus. Iau uf  
 Dei. ab initio.  
 „ faltn Iacob, dab alle unseffu unse von d'ly  
 „ Dyrib und krauch Narch rigü, pflanzabro  
 „ den abbrüf, fasten, und aübtrocknen. Ist  
 „ also sich nicht züderwundern, dab d'isige  
 „ krafftlob rigü, wilef Iou gobenüf/olfor  
 „ pafte krafftou, d'urf wilef andere zu  
 „ krafftou zu kommen, und ist die unse/ob  
 „ der krafftung die, wilef Iou Apostol Pau-  
 „ lus anmerckat, Da er von sich selbst also  
 i. Corint. 9.  
 v. ult.  
 „ sagt: Castigo corpus meum, et in servitubem  
 „ redigo; ne forte üm alius predicaverim, ipse  
 „ reprobus efficiar. Ist castigü unseu lob,  
 „ und bringe ich ünter die dienstbarheit;  
 „ damit ich dillig mit, wau ich andere ge-  
 „ predigant hab, selbst der wofflich woude.  
 „ Wau also Iou Apostol selbst für güth  
 „ saltat, dab wau die ünter die pflanzheit  
 „ der lob beworbe, wou soll d'isige  
 „ wilef d'isige d'isige? Wau Iou Apostol  
 „ selbst die stärke der fleißig besüffat,  
 „ wou soll mit gesünder krafft beworben,  
 „ Iou lob woff starck zu woude? und  
 „ die ist die wichtige unse, dab die wau  
 „ d'isige gottlob pflanz/rigü, und pflanz/rigü woude.

Ditto, lese den 3. Brief.

2253.

Dahero hat der heilige Paulus seinem geliebten Jüngere Timotheus eine ein wenig wie erlaubt, nicht das er durchsicht werden, sondern seiner ganz zu gewöhnlichen Pflichten nicht unterliegen sollte: und wenn man fragen würde, warum der Apostel dieß geschrieben, wäre die Antwort, weil das fleißig sein der geist aufsteht, und der geist wider das fleißig, begehren der mensch nicht abgibt ist, was er zu thun willens gewesen.

In abmattung der liebe verlohnt die Tod unser bräutchen: also wird das für die inneren liebe den sich selbst ausgelöst, und hat der hitze der wolle die durch die Tod nicht einbringen, die selbe zücker wüßte. Die Time von dem Sabine nicht mehr, was ihnen zücker unterirdische für götzliche Sorgen stellt hat. Die Tod allein, welche eine Kräfte und geistlich vorgefallen davon trägt, Kräfte und frolockt in aufstieg ihrer vorgehen frucht; und wegen der zückerwüßte ihrer liebe, welche zu ihrem Doffen gegeben, der die vintzige in auf ihrer Victoria war, nicht für ein so viel geordnet auf.

26.

Wolle die inneren wüßte der augen

Dittu lofs du D'Innebrunfild.

Wolfs die gewisste Wohlleben nicht achtet,  
sonder nur die außerselbstere nachstand  
nachtriefet. Es folget nicht Inne-  
reigen nach, wolfs ihre gäste sie  
grosse munge streifen zu gleich aufftzen,  
und dieselbe gleichsam auf einem  
sättigen: Dine Tisch ist gantz andrer sin-  
geicht, es laßt wenig, traustem aufftzen,  
hat ladet auf nicht viel gäst auf einem  
zusammen, aber so wohl die traustem als  
die gäst müssen etwas besondern, und  
außerselbse sigen.....

Diner Klergers sigen gantz glatt, ~~flam~~  
aber dannoch sehr kostbar, und nach der  
modi auf das schärfste abgemacht.  
In dem sigen kein sonderliche sitlichkeit,  
offenachtet es doch die größte pracht ob  
in solcher manier setzet, und sine köliche  
erquickere darbringt; es weis es zwar  
nicht, wie die junge leute, wolfs sie gantz  
fröhlich erzigen, und weiß nicht wie stutzen,  
wan sie soviel dafur zihen. Es stellet  
sich, als gedreht es sich nicht davon, und  
dannoch der sinne in dem aublick sinne  
selbst fasset er sine solche Wohlleben, gleichwie  
ander du die auffang sinne sigen blümen.

Dittem Lofe den 3. Bräutigam.

2255.

Dieses Saab und gült der Pfandset so nicht  
Dieses Pfandset; ia es saltat = Bräutigam der gast =  
waffen so mächtig, das es sich unmaßlich tollig  
erhältigt, Maßen es den den es fassend  
geloht, das man nicht unmaßlich offen  
von Bräutigam solle, und hat ihn die ge =  
sint so weit gebracht, das es mit dem  
wollüst ge beim geungstalt pflegt.

27.

Wie was ist den einem solchen manne  
zufallen? Die blinde, und zu dem wöllüst  
genigta Welt mag den ihn saltan, was sie will;  
han man den saget, das Irigige, wozu  
für uns das beste den den regötzlichheit  
fürsicht glaubt, und alles, was den wöllüst  
zum annehmlichste salt, mit sündener br =  
gind aufsucht; das, stoisich, Irigige  
sine solche unigig das gemüth an tag legt,  
wofür und so die gefähliche, und die  
die Irigige manne diese delicate sünden  
widertofat, als den schwäbren. Die ia =  
galt öfter einem Irigigen keine kleine  
sorgen sie, was er solches weit erlegt,  
aber godachte wird zufandlen pfundstet ihn  
widert, indoch nicht ohne große betrug, dan  
wirden dieselbe mit einem stathen d. tügnet

2256.

Pittre laßt du 3 Trüchouffil.

Essemet ist, lobet es nach seiner gewöhn-  
lich ausgelassen fort, da es doch selbst  
auf sich selbst nicht zurück, oder nicht  
zurück will.

Aud disto ist auch weiß, und tri-  
berige lobne, so in der feiligne schrift  
erboten, und erdant wird. und ist  
hilflich zu unsern feigen untergang  
nicht anders können, als eine solche  
lobendacht. Was die laster von mit  
einer feigheit für eine überstreifen  
sind, bleiben sie doch laster; und tödtet  
das subtiln gift die ofendur, als daß  
gebeu.

28.

Haben die die apostel und ihre nach-  
kömmling die religion in der welt  
fortgepflanzt, und die gläubere des  
Evangelii in der regötlichheit gezeu-  
det? Was für mühe und arbeit,  
was für künste und sorg, was für play  
und qualen haben sie erlitten! insonder-  
heit aber was für eine große und ab-  
sinnliche von allen weltlichen haben sie  
erzeigt! Die haben die güte der von  
wollensinnden künsten gleichsam mit der  
trüff, und zersang angenommen. Auf das

Nicht, loß dich d. Trüben chrenheit.

2257.

~~fasten~~ fasten, und andern Strengheiten wach  
sie so begierig, daß sie ihren Leib fasteten,  
und denselben gleichsam als ihren gefäls-  
chten Freund betrachteten.

Sahen die glorwürdige Märtyrer  
durch die Wohlthätigkeit, oder durch ihre  
Blüthe die gründliche ihre Klugheit befestigt  
gibt? oder ist aber auch allem einer sie ein-  
ziges feiliges zu finden, das diese beist  
wird gewandelt, damit sie zu dem fin-  
nen gelangen könnten? Ist das nicht das  
Dank und Flehen so gar bei dem Ge-  
liefen freuden sie gründ geworden? Sahen  
die gelobten unter ihnen nicht allzeit  
wider diese lasten faustlich gewacht, und  
geschrieben? So hat geschrieben der Seneca:

29.

- „Alle lasten pflegt die Trübsal  
„ auszuüben, und zu überleben. Die scham-  
„ fastigkeit, obson sie sich bemühet dem bösen  
„ beginnen zu widerstehen, und dann auf dem weisse  
„ weise, und dem hütigen zu geben: Daraus gibt  
„ es geht sehr viel, welche viel mehr aus  
„ einer schamöffe, als aus einem güte  
„ willen von dem sündigen abstoßen. Was  
„ das wegen nicht überfüllt ist, so güte



- " Der mind' all'ob' for'and, was immer frim =  
 " Lieb in dem for'tzen for'borgou ligt .....  
 " Alsdan siehet der gails nicht lang frim =  
 " lieft vinctol, sondern es lasset sinen br =  
 " givlichheit' von der zög'ung of'ndlich  
 " zu, was die of'ne ife bogofen. Alsdan br =  
 " kommt der unbrügg' sin bruchheit,  
 " und of'ndlichheit die'selbe der männlich.  
 " Alsdan han der unwillige vorder die  
 " fuff, vorder die fänd, vorder die zung' wef =  
 " im zäme fulten. Alsdan waffat der  
 " for'mitt' der for'dästige, die tobtucht der grau =  
 " jansen, der fapp der unidigen.

## 30.

- " Trotz' fünde iser Lieb' unwilligkeit,  
 " Die zwi'f'elhaft' und ungeschliffen' wort,  
 " Die starre augen, den vanchend' gang,  
 " Die schwindel der fäupt', in dem es sich nie =  
 " bildet die gantz' that' so'ge in betrug'ung,  
 " und lauffen alle fäuf'ter umb ife for'm.  
 " Die for'ment' der unwilligen Lieb', vau  
 " unwillig der vrie in ifer iastat, die d'änu  
 " aufblasat, die vneand' for'ribat, mit =  
 " zündet, außtrüchert, und fäuff'et' v'log'  
 " f'wert'zen bruch' f'f'at, .....

- " D'v' abf'üch'lich' ist ob, mef'or' f'insin  
 " f'itten, als der magen v'f'af'f'ou han. Was  
 " f'it' v'ne d'ollou, d'üf' v'ol'f'ob' für die un'f'f'or'  
 " nicht belidigat? bis f'if'or' der v'v'f' Seneca;

Vittore lofe der Dronenbrenner.

2259.

und in aufbung der freudigen Vittore lofe  
 und der freilich Augustinus der Julianum,  
 welcher die Begierlichkeit fortwählig beschreibe,  
 „ also also: Ich bitte dich, lasse die abgöttische  
 „ Weisheit nicht wehren gelte, als unser Christ=  
 „ liefe, welche allein die Wahrheit Weisheit ist.

S. Aug: contra Julian.

31.

„ Der unordentlich Gebrauch der Wohlthun,  
 „ und der schandliche Überfluss in Opfern und  
 „ Tugend gebärdet unentlich die Lasten, sagt  
 „ der heilige Chrysostomus. Daraus entspringen  
 „ gleichsam als aus einer faulen Spitze das  
 „ Unkraut unauflösbare gelächter, die  
 „ räuspige Wort, die ausgelassene Gebärdet,  
 „ die unbesinnliche Eitelkeit, die  
 „ unentzliche Bosheit, die schiffige Habt, die  
 „ abfchließliche Lasten, und solche gewiss, welche  
 „ die Schwere unend nicht werden, und die  
 „ Eigenschaft ob nicht lösen darfst.....  
 „ Verlangt ihr zu loben, wie ob einem Wahrheit  
 „ freitau zu setzen? also Wohlwollen alle  
 „ Eurer Tugend mit dem Tugend der Mäßigkeit  
 „ und Abtötung. Das ob ist nicht unbillig, ob,  
 „ als wenn die Tugend Gottes die Wohlthun ab=  
 „ wartet, wo ist ob einem sollen Wahrheit erlaubt  
 „ sich diese Haupt einzulassen.

Hom. 8. in 2. ad Timot: et in 1. ad Corint.

Zusatz.

S. Basilus hac de re admiranda eloquitur